

M

Menschen.
Machen.
Märkte.



mit „Fit for Future“
das Ausbildungsmagazin



„Ich gehe nicht im Groll“

Rückblick auf die Amtszeit
von Patrick Koch

„Der Mensch soll profitieren, nicht der Profit“

Interview mit Christian Molke,
Geschäftsführer von ADRA Deutschland e.V.

Was DA los...

Wenn angehende Journalistinnen
und Journalisten schreiben





Inhalt

MENSCHEN. MACHEN. MÄRKTE

- 4 „Der Mensch soll profitieren, nicht der Profit“
Interview mit Christian Molke, Geschäftsführer von ADRA Deutschland e.V.
- 8 Herbstmeeting in Kranichstein
Glanzlichter des Reitsports, spannende Jugendprüfungen und neue Talente
- 10 Ein Tag voller Glücksmomente: DUMUSSTKÄMPFEN!
Golf-Trophy knackt die halbe Million
- 14 „Ich gehe nicht im Groll“
Rückblick auf die Amtszeit von Patrick Koch, Bürgermeister der Stadt Pfungstadt
- 17 „Ein Teil mehr“ – Lions und Leos packten für die Teestube Darmstadt mit an
- 18 Karriere trifft Stadtleben Jobmesse „AgenDA“ 2026 im Luisencenter Darmstadt

DARMSTADT & SÜDHESSEN

- 20 Lernen lernen – Meta-Studie untersucht Einfluss von Lernurteilen auf das Gedächtnis
- 22 Was DA los...
Wenn angehende Journalistinnen und Journalisten schreiben
- 23 Bestens vernetzt:
Darmstadts Startup-Szene boomt
- 24 Ein Versuch, das Weltall zu verstehen
zu Besuch auf dem GSI-Campus
- 26 Eine neue E-Sport-Generation – Wie das Downtown 20 die Smash-Szene wiederbelebt hat

- 28 Hanno Benz im Interview
„Wenn es darum geht, unsere Demokratie zu verteidigen, müssen wir alle Menschen ansprechen“
- 30 Straßenbau im Wandel: Südhessisches Verfahren spart Kosten und Ressourcen
- 31 Neues Kapitel für Hedtke: Mit Lynk & Co startet ein spannender Player in der Region durch

GESUNDHEIT

- 32 Bevor das Herz bricht – Dr. med. Martin Ruch über die Möglichkeiten zur Früherkennung von Arterieller Verschlusskrankung

MITTENDRIN

- 34 „Mit Musik die Welt bewegen“
Darmstädter Residenzfestspiele 2025
- 36 Lesen und Kultur für alle e.V. Darmstadt feiert erstes KU-KI-FEE Festival
- 38 Eine stille Erfahrung – Retrospektive zu Zoya Sadri in der Schader-Stiftung
- 39 „Heimkehr nach Darmstadt?“
Das Darmstadt-Buch eines Journalisten

- 40 Bunter Herbst im Palmengarten

FROHE BOTSCHAFTEN

KULTURFENSTER

- 45 Lesenswert
- 46 Sehenswert

Editorial



Cogito, ergo sum!

Wir leben in einer Zeit, in der uns das Denken zunehmend abgenommen wird. Künstliche Intelligenz, digitale Assistenten, algorithmische Vorschläge – alles soll uns das Leben erleichtern, Entscheidungen abnehmen, uns führen. Bequem, zweifellos. Aber zugleich gefährlich. Denn wenn wir nicht mehr selbst reflektieren, sondern nur akzeptieren, konsumieren und gehorchen, verlieren wir das, was uns als Menschen ausmacht.

Descartes hat es in seiner berühmten Formel auf den Punkt gebracht: cogito ergo sum – ich denke, also bin ich. Erst durch das Denken gewinnen wir Gewissheit über unser Sein, erst durch Zweifel und Reflexion erfahren wir uns selbst. Kant hat diesen Gedanken weitergetragen: Aufklärung bedeutet, den Mut zu haben, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen – nicht aus Bequemlichkeit oder aus Angst, anderen zu folgen, sondern aus Selbstvertrauen und geistiger Freiheit. „Sapere aude!“ – wage es, weise zu sein.

Und doch scheinen wir heute eher auf dem Weg in Aldous Huxleys „Schöne neue Welt“: eine Gesellschaft, die beruhigt, bespaßt und gesteuert wird, statt kritisch und eigenständig zu handeln. Umso wichtiger ist es, den Wert von Bildung, Schule und Ausbildung neu zu betonen. Sie sind die Orte, an denen Denken geübt, Reflexion gefördert und Eigenständigkeit gestärkt werden. Nur wer lernt, die Welt mit eigenen Augen zu sehen, wird auch den Mut haben, seine eigene Sicht auf die Dinge zu entwickeln – und dazu zu stehen.

Großartig ist daher, dass das Luisencenter im kommenden Februar zur Matching-Arena für Schüler und Unternehmen wird. Besonders freue ich mich über die Beiträge der Studentinnen und Studenten im Bereich Online-Journalismus der FH Darmstadt. Interessant sind ihre Schreibe und ihr Blick auf Dinge und Themen. Die Seiten zu Ausbildung und beruflicher Perspektive runden diese Ausgabe ab – mit dem Aufruf zu persönlicher Weiterentwicklung und dem Mut zur Einzigartigkeit.

Herzlichst,
Ihr

Alexander Götz

M

Menschen.
Machen.
Märkte.



**M – Magazin für Wirtschaft & Gesellschaft
in und um Darmstadt | No. 3/2025**
www.m-dasmagazin.de

VERLAG & HERAUSGEBER

Ulrich Diehl Verlag und Medienservice GmbH
Marktplatz 3 | 64283 Darmstadt
T. 06151 3929–866 | F. 06151 3929–899
Mail: ulrich.diehl@udvm.de

Sitz der Gesellschaft: Darmstadt
AG Darmstadt: HRB 88639
Eigentumsverhältnisse: 100 % der
Ulrich Diehl Verlag GmbH gehören Ulrich Diehl

Gültige Anzeigenpreisliste: November/2023
Das M-Magazin erscheint als
Anzeigensonderveröffentlichung.

REDAKTION

Alexander Götz, Vi.S.d.P.
Mail: alexander.goetz@udvm.de

Hans-Werner Mayer

PRODUKTMANAGER

Arthur Schönbein, Alexander Götz

MEDIENBERATER

Friederike Oehmichen
T. 06151 1012130 | M. 0163 7350002
Mail: oehmichen@magazin-lebenslust.de

Uli Diehl

T. 06151 39298–66 | M. 0171 4432482
Mail: ulrich.diehl@udvm.de

Angelika Giesche

T. 06155 8774545 | M. 0171 2467305
Mail: angelika.giesche@udvm.de

GESTALTUNG/LAYOUT

Obla Design, Bad König

DRUCK

Druckerei Manfred Berg
Ueberauer Straße 37a, 64354 Reinheim
Tel. 06162 – 1228, info@druckbild.de

Erscheinungsweise: sechsmal jährlich. Nachdruck bedarf der ausdrücklichen vorherigen Genehmigung des Verlags. Gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Alle veröffentlichten Beiträge und Bilder sind urheberrechtlich geschützt. Zitate nur mit Quellenangaben. Bei Nichterscheinen des Magazins durch höhere Gewalt oder Arbeitskampfmaßnahmen besteht kein Anspruch auf Rückerstattung oder Minderung des Bezugspreises.

„Der Mensch soll profitieren, nicht der Profit“

Interview mit Christian Molke, Geschäftsführer von ADRA Deutschland e.V.



Christian Molke,
Geschäftsführer von
ADRA Deutschland e.V.

Foto: © ADRA Deutschland

Seit 14 Jahren leitet Christian Molke die Hilfsorganisation ADRA Deutschland. Im Gespräch spricht er über seinen ungewöhnlichen Weg vom Pastor zum Geschäftsführer, über die Frage, warum jede Spende eine fünfmal größere Wirkung hat – und weshalb die eigentliche Hürde für eine gerechte Entwicklung nicht in der Hilfe selbst liegt, sondern im globalen Wirtschaftssystem.

Vom Pastor zum Geschäftsführer

M-Magazin: Herr Molke, was hat Sie persönlich zu ADRA geführt, und was motiviert Sie bis heute in Ihrer Arbeit?

Christian Molke: Ich bin ursprünglich Theologe und habe viele Jahre in der Kirchenleitung gearbeitet. Mein Vorgänger bei ADRA, ebenfalls Pastor, kam irgendwann auf mich zu und fragte, ob ich mir die Leitung der Organisation vorstellen könnte. Das war für mich damals überraschend, aber zugleich ein Impuls: Diese Arbeit würde es mir ermöglichen, weiterhin für Menschen da zu sein, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen – aber mit einer internationalen Perspektive, in größeren Zusammenhängen. Das hat mich gereizt.

So bin ich in den Bewerbungsprozess eingestiegen, wurde gewählt – und inzwischen bin ich seit 14 Jahren dabei. Und ich muss sagen: Es ist nach wie vor superspannend. Für mich ist da noch nichts „abgearbeitet“. Die Möglich-

keiten, die so eine Organisation hat, motivieren mich immer noch jeden Tag.

Jede Spende vervielfacht sich

M-Magazin: Wie funktioniert ADRA eigentlich – was ist Ihr „Geschäftsmodell“?

Christian Molke: ADRA ist eine zivilgesellschaftliche Organisation. Am Anfang standen ganz schlicht sieben Privatpersonen, die sagten: „Wir wollen etwas tun. Wir wollen Verantwortung übernehmen.“ So ist ADRA entstanden, und dieser Ursprung prägt uns bis heute.

Finanziert wird unsere Arbeit zu etwa 20 Prozent aus Spenden und zu 80 Prozent aus öffentlichen Mitteln, also vom Auswärtigen Amt, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung oder der Europäischen Kommission. Diese Kombination ist entscheidend: Wir würden die öffentlichen Gelder gar nicht bekommen, wenn es nicht die vielen Bürgerinnen und Bürger gäbe, die uns mit ihrer Spende unterstützen. Denn die Spenden sind unser Eigenanteil – ohne den gäbe es kein staatliches Geld.

Ich sage den Menschen immer: Jede Spende, die Sie geben, vervielfacht sich. Durch die Steuern, die Sie ohnehin gezahlt haben, und die öffentliche Kofinanzierung wird aus einem Euro Spende ein Vielfaches, in der Regel fünf Euro. Das überzeugt viele, weil sie sehen: Ihr Engagement hat wirklich Gewicht.

Leben in der Dauerkrise

M-Magazin: Welche Erfahrungen oder Eigenschaften helfen Ihnen, ADRA durch die Vielzahl globaler Krisen zu steuern?

Christian Molke: Man hat das Gefühl, die Krisen hören gar nicht mehr auf. Unser Bundespräsident hat einmal „Dauerkrise“ gesprochen, und viele Menschen empfinden das genauso. Die Gefahr ist, dass man eine Überdosis abbekommt und sich zurückzieht. Wir versuchen, dem entgegenzuwirken, indem wir die Menschen positiv motivieren: zu sagen, „Ja, wir wollen einen Beitrag leisten.“

Unser Netzwerk ist groß – ADRA gibt es in über 100 Län-



Foto: © Alexander M. Wolff

Schulmöbel, die die Schule Schloss Zinneberg in Glonn im oberbayerischen Landkreis Ebersberg gespendet hat und die von ADRA nach Serbien in zwei Schulen gebracht wurden, damit die Kinder dort bessere Lernbedingungen haben.

dern, weltweit arbeiten rund 10.000 Festangestellte im Netzwerk. Natürlich ist unser Anteil am großen Ganzen klein. Aber es ist extrem motivierend, wenn man konkret vor Ort miterlebt, dass Menschen aus Armut herauskommen, dass sich das Leben von Familien und Dörfern tatsächlich verbessert. Diese konkreten Veränderungen tragen uns.

Und ein weiterer Punkt: Wir richten unseren Blick auch auf die sogenannten „vergessenen Krisen“. Das ist ein feststehender Begriff. Es gibt unzählige Notsituationen, die in den Medien kaum vorkommen – und genau dort versuchen wir präsent zu sein. Denn Hilfe darf nicht nur da ankommen, wo die Kameras stehen.

Rechenschaft bis auf den letzten Cent

M-Magazin: Mitte der 80er Jahre war „Band Aid“ ein großes Thema, später stellte sich heraus: Ein großer Teil der Gelder kam nicht an. Transparenz ist entscheidend. Wie stellen Sie sicher, dass Spendengelder heute wirksam eingesetzt werden?

Christian Molke: In der Vergangenheit gab es Probleme, keine Frage. Aber die Arbeitsweise hat sich seitdem grundlegend geändert. Wir legen heute gegenüber dem Bundesrechnungshof, gegenüber Wirtschaftsprüfern und gegenüber unabhängigen Instituten Rechenschaft ab. Wir tragen das DZI-Spendensiegel, erfüllen die Standards des Deutschen Spendenrats und lassen uns regelmäßig überprüfen.

Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Wir haben einmal vom Bundesrechnungshof die Aufforderung bekommen, einen Fehlbetrag von einem Cent zurückzuzahlen. Das zeigt, wie präzise geprüft wird. In manchen Bereichen gibt es Spielräume, aber in anderen herrscht Nulltoleranz.

Noch wichtiger ist aber das Prinzip, nach dem wir arbeiten: Hilfe darf keinen Schaden anrichten. Das nennt sich „Do-no-harm-Prinzip“. Hilfe kann nämlich auch Abhängigkeit schaffen. Deshalb muss jedes Projekt die Idee der Menschen vor Ort sein – nicht unser fertiges Konzept, das wir überstülpen. Nur dann hat es Wert.

Wenn Hilfe ins System läuft

Christian Molke: Es gibt aber ein tieferliegendes Problem: das globale Wirtschaftssystem. Ich nenne Ihnen ein Bei-



Scheckübergabe in Zusum-Retting an die dortige Freiwillige Feuerwehr Foto: © Andreas Lerg



Nach dem Beschuss des größten Kinderkrankenhauses in der Ukraine durch Russland. ADRA hat dort unmittelbar nach dem Angriff vor allem große Mengen an Trinkwasser an die Menschen verteilt, die vor Ort im Hilfseinsatz waren. Foto: © ADRA Ukraine

spiel: In Europa subventionieren wir unsere Landwirtschaft massiv. Das führt zu Überproduktion. Um diese abzusetzen, werden Handelsverträge mit afrikanischen Staaten geschlossen – etwa in Ghana, mit Tomaten oder Hühnern. Lokale Produzenten dort können nicht konkurrieren, sie gehen bankrott. Am Ende klagen diese Bauern Schadensersatz – und zwar bei der Europäischen Kommission. In Brüssel gibt es dafür tatsächlich einen Haushalts-titel: „Aid for Trade“. Das klingt nach Entwicklungshilfe, ist aber in Wahrheit ein Topf für Entschädigungszahlungen, weil unsere Regeln Existenzen zerstören. Und finanziert wird das erneut mit Steuergeldern.

Das zeigt: Hilfe allein reicht nicht, wenn gleichzeitig Strukturen aufgebaut werden, die das Gegenteil bewirken. Wir müssen also auch an die Systemfragen heran. Sonst perpetuieren wir Ungerechtigkeit.

„Wie soll das funktionieren?“

M-Magazin: Haben Sie den Eindruck, dass sich Industrieländer zunehmend aus der Entwicklungszusammenarbeit zurückziehen?

Christian Molke: Ja, diesen Eindruck habe ich. Es gibt eine Klientel, die nicht mehr am Ausgleich interessiert ist. Der französische Ökonom Thomas Piketty hat sehr deutlich

beschrieben, dass es kein Unfall ist, wenn Reiche reicher und Arme ärmer werden. Es ist ein strukturelles Merkmal des Kapitalismus. Und wenn wir nichts tun, verstärkt sich dieser Trend.

Ich frage ganz praktisch: Wie sollen wir in Deutschland dauerhaft ökonomisch gut leben, wenn es unseren Nachbarn schlechtgeht? Das funktioniert nicht. Auf nationaler Ebene haben wir immer versucht, durch Lohnerhöhungen und Binnennachfrage einen Ausgleich zu schaffen. Global scheint dieses Gleichgewicht jedoch verloren zu gehen. Und das ist eine der großen Wurzeln unserer Probleme.

Vision für die nächsten Jahre

M-Magazin: Wenn Sie fünf Jahre in die Zukunft blicken – welche Vision haben Sie für ADRA Deutschland?

Christian Molke: Meine Vision ist, dass wir noch mehr Menschen für die globale Perspektive begeistern. Wir arbeiten spendenbasiert und mit öffentlichen Mitteln – aber es gibt eine Ressource, die bislang zu wenig genutzt wird: die Privatwirtschaft. Ich begegne immer mehr Unternehmerinnen und Unternehmern, die philanthropisch denken, die Verantwortung übernehmen wollen und die sagen: „So wie bisher kann es nicht weitergehen.“

Mit diesen Menschen wollen wir Partnerschaften aufbauen – nicht nur finanziell, sondern auch inhaltlich. Viele Firmen haben ein „Corporate Social Responsibility“-Programm, wissen aber gar nicht, wie sie es sinnvoll einsetzen können. Da bringen wir unsere Erfahrung ein. Gemeinsam können wir Projekte gestalten, die nachhaltig wirken, die den Menschen vor Ort helfen – und eben nicht den Profit in den Vordergrund stellen.

Das ist mein Ziel für die kommenden Jahre: Brücken zu schlagen zwischen Zivilgesellschaft, Staat und Wirtschaft. Damit am Ende gilt: Der Mensch soll profitieren, nicht der Profit.

STROM UND GAS? HABE ICH AUF DEM SCHIRM.

ICH SCHLIESSE
DIE ZUKUNFT AN.

Simon M.

Sachbearbeiter bei der
e-netz Südessen
ist zuständig für geographische
Daten und Vermessungstechnik.

EINFACH KLIMAFREUNDLICH FÜR ALLE.



Herbstmeeting in Kranichstein

Glanzlichter des Reitsports, spannende Jugendprüfungen und neue Talente



Borja Carrascosa – internationaler Dressurreiter, Teilnehmer am Weltcup Dressur / Sieger an diesem Wochenende in der Qualifikation zur Finalqualifikation des Nürnberger Burgpokals

Alle Fotos: © Foto Diehl

Vom 19. bis zum 21. September 2025 verwandelte sich die Reitanlage Darmstadt-Kranichstein in einen lebendigen Treffpunkt für Reiter, Pferd und Pferdefreunde. Das alljährliche Herbstmeeting bot spannende Dressur- und Springprüfungen sowie wichtige Qualifikationen – u. a. für den Nürnberger Burgpokal, das PSJ Jugendcup-Finale und das Finale des Dieter Hofmann Jugendchampionats

Junge Talente im Mittelpunkt

Besonders bemerkenswert waren die Prüfungen der Jugend: Das Finale des **PSJ Jugendcups** sowie des **Dieter Hofmann Jugendchampionats** boten jungen Reiterinnen und Reitern die Bühne, ihr Können zu demonstrieren. Diese Wettbewerbe sind nicht nur sportliche Herausforderungen, sondern auch wichtige Stationen in der Entwicklung – sie erlauben, internationale und nationale Erfahrung zu sammeln, Netzwerk-Kontakte zu knüpfen sowie Aufmerksamkeit von Förderern und Sponsoren zu gewinnen.

Breites Feld und herausfordernde Prüfungen

Das Starterfeld war gut besucht, von Einsteigern bis zu erfahrenen Sportlern, von kleinen Dressur-Klassen bis zu anspruchsvollen Springprüfungen. Besonders die Amateur-Springprüfung Kl. M* (120 cm) und die Amateur-Springprüfung Kl. L (110–115 cm), sowie weitere L- und M-Prüfungen, zogen viele Teilnehmer an. Aber auch im Dressurbereich setzten Prüfungen wie Dressur S*, S-Amateur / S*-Kandare sowie Vorbereitungsprüfungen für größere Wettbewerbe sportliche Maßstäbe.

Atmosphäre & Publikum

Der Reitplatz in Kranichstein bot nicht nur sportliche Herausforderungen, sondern auch eine besondere Atmosphäre: Fachkundige Zuschauer, engagierte Eltern, Trainerinnen und Trainer, Pferdepflegerinnen und Pfleger – alle zusammen schufen eine Kulisse voller Spannung, Emotion und Verbundenheit. Für viele Besucher war es ein willkommener Anlass, dem Alltag zu entfliehen und live Pferdesport auf hohem Niveau zu erleben. Die Anlagen, das Publikum und der Ablauf zeigten, wie professionell Reitsport auch im regionalen Rahmen organisiert werden kann.

Das Herbstmeeting 2025 in Kranichstein war erneut ein erfolgreiches und wichtiges Ereignis im hessischen sowie überregionalen Pferdesport. Besonders die Nachwuchsprüfungen haben gezeigt: Die nächste Generation ist bereit, Verantwortung zu übernehmen und in die großen Fußstapfen ihrer Vorgänger zu treten.



Bianca Nowag-Aulenbrock



Diane De Meo & Laura Löcher

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH

DMS
UMZUG & LOGISTIK



Folgen Sie uns auf Social Media:



Ihr Partner für Privat- und Firmenumzüge!

Privatumzüge

- ✓ Nah, fern & international
- ✓ Persönliche Beratung & professionelle Durchführung
- ✓ Demontage, Montage & Zwischenlagerung
- ✓ Von Mitmach- bis Full-Service
- ✓ Mitarbeiterumzüge
- ✓ Seniorenzüge

Firmenumzüge

- ✓ Präzise Planung, minimale Ausfallzeiten
- ✓ Projektmanagement & persönliche Koordination
- ✓ Referenzen namhafter Unternehmen – auf Anfrage verfügbar

+ Labor- und Klinikumzüge

+ IT-Umzüge

Jetzt anrufen & beraten lassen: ☎ 06155 - 83 67 0

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH
Wiesenstraße 5 • 64347 Griesheim • anfrage@friedrich-umzug.de
→ www.friedrich-umzug.de → www.sb-lagerhaus.de



Mehr Infos oder Kontakt unter:
friedrich-umzug.de



Ein Tag voller Glücksmomente: DUMUSSTKÄMPFEN!

Golf-Trophy knackt die halbe Million

Lachen, Applaus und Tränen der Freude – die DUMUSST-KÄMPFEN! Golf-Trophy am 30. August 2025 im Golf-Club Darmstadt Traisa war weit mehr als nur ein Sportturnier. Sie war ein Tag voller Hoffnung und gelebter Solidarität. Am Ende stand nicht nur ein neuer Rekord, sondern auch das Gefühl, gemeinsam etwas Großes erreicht zu haben.

80 Golferinnen und Golfer aus 13 Clubs, dazu rund 200 Gäste, Sponsoren und Unterstützer – sie alle hatten ein Ziel: krebserkrankten Kindern und Jugendlichen zu helfen. Und sie taten es mit überwältigendem Erfolg. Als die Organisatoren Nils Schmiedeknecht und Felix Schneider am Abend einen Scheck über 90.000 Euro an die DUMUSST-KÄMPFEN! GmbH überreichten, brandete tosender Applaus auf. „Wir hatten auf einen neuen Rekord gehofft, aber dass wir gleich 18.000 Euro mehr als im Vorjahr sammeln, macht uns sprachlos“, sagte Felix Schneider bewegt. Mit dieser Summe wurde die magische Marke geknackt: Über eine halbe Million Euro hat die Trophy seit ihrer Gründung für den guten Zweck eingespielt.

Kleine Helden auf dem Platz

Besonders berührend waren die Momente abseits des eigentlichen Turniers. Während die Erwachsenen um Pars und Birdies kämpften, erlebten Kinder und Jugendliche, die eine Krebserkrankung überstanden haben, unbeschwernte Stunden bei einem Schnupperkurs. Gemeinsam mit ihren Geschwistern schlugen sie erste Bälle – und lachten dabei herzlich. „In diese glücklichen Gesichter zu schauen, war einfach unbezahlbar“, sagte Michael Opitz von der GCDT-Herrenmannschaft, der den Kurs zusammen mit Daniel Dillmetz leitete. Sabine Schmid vom Verein „Hilfe für krebserkrankte Kinder“ war tief beeindruckt: „Die beiden haben das so liebevoll gemacht – die Kids hatten sichtlich Spaß. Solche Momente sind für sie unendlich wertvoll.“



DU MUSST KÄMPFEN! 9. GOLF-TROPHY

30. August 2025

Charity-Turnier zugunsten
krebserkrankter Kinder & Jugendlicher

Wenn ein Weltstar demütig wird

Auch prominente Gäste zeigten Herz. Tischtennis-Ikone Timo Boll griff selbst zum Schläger und fügte sich bescheiden in die Runde ein. „Es ist so schön, hier zu sein. Aber auf dem Golfplatz wird man immer demütig“, schmunzelte er – ein Satz, den wohl jeder Golfer unterschreiben würde. Auf die Frage, was anstrengender sei – ein Match gegen Weltklasse-Gegner Ma Long oder 18 Loch in Traisa – kam die Antwort ohne Zögern: „Ganz klar Golf! Wir alle hatten zu kämpfen.“

Trotz seiner weltweiten Bekanntheit genießt Boll im Odenwald das einfache Leben. „In China brauchst du Leibwächter, wenn du auf die Straße gehst. Hier kann ich ganz bescheiden leben.“ Und wenn es um kulinarische Vorlieben geht, bleibt er seiner Heimat treu: „Kochkäse-Schnitzel esse ich sehr gerne – aber die Pekingente bleibt meine Nummer eins.“

Gewinner gibt es viele

Natürlich wurde auch Golf gespielt – und das mit hervorragenden Ergebnissen. Den Brutto-Sieg bei den Damen holte Katja Scheffler (GC Neuhof), bei den Herren triumphierte Paul Windecker (GCDT). In den Nettoklassen glänzten David und Susanne Götze, Achim Esmek, Stefanie Geißel und als strahlende Gesamtsiegerin Nia-Sophie Vetter. Doch an diesem Tag war klar: Die wahren Gewinner waren die Kinder, für die gespielt wurde.



Freunde für die Ewigkeit: Jonathan Heimes und Tennis-Spielerin Andrea Petkovic.



Ein Versprechen für die Zukunft

Als die letzten Gäste in der Nacht die Tanzfläche verließen, lag über dem Club eine besondere Stimmung. „Das Lachen der Kinder, das großartige Miteinander und diese unfassbare Spendensumme – das entschädigt für alle Mühen“, sagte Organisator Nils Schmiedeknecht erschöpft, aber glücklich. Und er gab gleich einen Ausblick: „Wir freuen uns jetzt schon riesig auf die Jubiläums-Trophy im kommenden Jahr.“

Ein Tag, der zeigt, dass Sport weit mehr ist als ein Wettkampf. Er kann Hoffnung schenken – und Herzen öffnen.

Die Geschichte von Jonathan „Johnny“ Heimes bewegt immer mehr Menschen. Mit 12 Jahren war Johnny hessischer Tennismeister seiner Altersklasse. Gemeinsam mit Tennisass Andrea Petkovic trainierte er beim TEC Darmstadt und beide träumten von der Weltspitze. Doch ihre Wege trennten sich früh. Während Andrea in die Weltklasse aufstieg, kämpfte Johnny seit seinem 14. Lebensjahr gegen den Krebs und ums Überleben.

„4:6, 4:5, 15:40 – 2 Matchbälle gegen dich.

DU MUSST KÄMPFEN! Es ist noch nichts verloren.“

SMS, die Johnny von seinem Freund Johann nach der erschütternden Diagnose erhielt.

Und wie Johnny kämpfte! Unzählige Chemotherapien und Operationen ließ er über sich ergehen. „Aufgeben ist keine Option!“ sagte er sich immer wieder. Er kämpfte aber nicht nur für sich, sondern auch für Kinder und Jugendliche auf der Krebsstation der Frankfurter Uniklinik. Während seinen Erkrankungen verschenkte Johnny Motivationsbänder mit dem Motto, das ihm das Leben rettete: DU MUSST KÄMPFEN! Es ist noch nichts verloren.

Die Spenden, die Johnny dadurch sammelte, gab er an Organisationen und Vereine weiter, die mit ihren Projekten Kinder und Jugendliche unterstützen. Sein Kampf erreichte auch viele Sportstars, so wie die Profis des SV Darmstadt 98, die sich sein Motto seit dem aussichtslosen Relegationsspiel in Bielefeld zu Herzen nahmen und von der 3. Liga in die Bundesliga aufstiegen. Zahlreiche Profisportler und Vereine folgten und unterstützen bis heute DU MUSST KÄMPFEN!, um Johnnys Botschaft zu verbreiten.

Am 08.03.2016 – nach über 12 Jahren Kampf – wird Jonathan Heimes von seinem Leid erlöst. Den Kampf hat er nicht verloren. Johnny geht als Gewinner, denn er hinterlässt mit DU MUSST KÄMPFEN! große Fußspuren. Seine Initiative lebt und kämpft weiter für schwerstkranken Kinder und Jugendliche.

DU MUSST KÄMPFEN! Jetzt erst recht.



DEINE
SPENDE
ZÄHLT.
NICHT DER
BETRAG.

www.jeder-kann-spender-sein.de

Jetzt ganz
einfach
spenden!





ADRA

**DIE HILFSORGANISATION
AUS DARMSTADT MIT HERZ**

„Ich gehe nicht im Groll“

Ein Rückblick auf die Amtszeit von Patrick Koch, Bürgermeister der Stadt Pfungstadt



Am 1. Januar 2014 trat Patrick Koch das Amt des Bürgermeisters von Pfungstadt an. Zwölf Jahre lang prägte er die Geschicke der Stadt – und musste dabei viele schwierige Entscheidungen treffen. Gleich zu Beginn stand die Schließung des Schwimmbads, später sorgte das Aus der traditionsreichen Pfungstädter Brauerei in ihrer bisherigen Form für heftige Diskussionen. Auch das oft zerstrittene Stadtparlament machte seine Arbeit nicht leichter. Zwei Ermittlungsverfahren, aus denen Koch jeweils freigesprochen wurde, warfen zusätzlich Schatten auf seine Amtszeit. Immer wieder wurde zudem betont, dass er kein „echter“ Pfungstädter sei, sondern in Otzberg wohnt und hier lediglich sein Amt verwaltet.

Wir haben Patrick Koch im Stadthaus von Pfungstadt getroffen und mit ihm über die Höhen und Tiefen seiner zwölfjährigen Amtszeit gesprochen.

M-Magazin: Zum 1. Januar 2014 kamen Sie ins Amt – und gefühlt war Ihre erste Amtshandlung gleich die Schließung des Schwimmbads. Damit macht man sich ja nicht unbedingt beliebt.

Patrick Koch: Genau, das war tatsächlich die erste Entscheidung, die nach außen einen großen Einschlag hatte – und es war auch die, die mich durch die gesamten zwölf Jahre meiner Amtszeit begleitet hat. Das Thema Schwimmbad war ständig präsent. Geschlossen wurde es aber nicht aus Spaß oder – wie mir oft unterstellt wurde – rein aus haushaltstechnischen Gründen, sondern weil es schlicht und ergreifend marode war. Der Sanierungsstau lag bei rund 18 Millionen Euro, die jährliche Belastung der Stadt bei zwei Millionen. Jeder Besuch – wir hatten im Schnitt jährlich rund 110.000 Gäste – wurde mit 19 Euro von der Stadt bezuschusst. Zusätzlich hätte ich sofort eine halbe Million Euro in den Brandschutz investieren müssen. Das war für mich nicht mehr vertretbar. Deshalb ging das Schwimmbad am 31. Januar 2014 „vom Netz“.



M-Magazin: Hatten Sie damals auch Groll gegenüber Ihrem Vorgänger? Immerhin hätte man ja Jahre vorher etwas tun können. Und dann sind Sie derjenige, der das Bad schließen musste und die Kritik abbekam. Wie war Ihre Gefühlslage?

Patrick Koch: Natürlich war die Schließung der Öffentlichkeit kaum verständlich zu machen – vor allem, weil es schwer zu vermitteln war, dass man für fast sechs Millionen Euro eine neue Sauna an ein marodes Schwimmbad angebaut hatte. Wie es dazu kam, müssen die Verantwortlichen von damals beantworten. Schön war es nicht, dass mein Vorgänger dann öffentlich erklärte, er hätte das Bad nicht geschlossen. Aber in dem Moment, in dem ich Bürgermeister war, trug ich die Verantwortung – für die Badegäste ebenso wie für die Beschäftigten. Wenn der Betrieb nicht mehr sicher ist und etwas passiert, landet das Thema bei der Staatsanwaltschaft. Diese Verantwortung kann einem niemand abnehmen. Insofern war es die einzig sachlogische Entscheidung – aber eben auch eine sehr harte, die sicher keine Beliebtheitspunkte eingebracht hat.

M-Magazin: Sie haben als Grund für Ihren Rückzug aus dem Amt auch die politische Instabilität in der Stadtverordnetenversammlung genannt. Können Sie Beispiele nennen, wo diese Blockaden spürbar wurden?

Patrick Koch: Sieben Fraktionen in einem Parlament bringen selten Stabilität – erst recht, wenn es keine klaren Mehrheiten gibt. Viele verstanden sich vor allem in der Rolle, die Verwaltung zu kontrollieren und zu kritisieren. Aber Regierungshandeln ist in einer Stadt eben nicht wie in Berlin: Als Bürgermeister ohne Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung bin ich nicht die Regierung, sondern schlicht die Verwaltung. Ich mache Vorschläge, beschließen muss das Parlament. Viele Stadtverordnete wollten gleichzeitig mitbestimmen und sich die Möglichkeit offenhalten, dagegen zu sein. Das konnte auf Dauer nicht funktionieren. Eine stabile Mehrheit hätte der Stadt sehr geholfen. Stattdessen gab es in meinen Jahren keine Koalition, keine belastbare Kooperation – nur sieben Fraktionen, die oft mehr gegeneinander als miteinander arbeiteten. Unangenehme Entscheidungen wurden dem Bürgermeister zugeschoben, die angenehmen nahm man sich selbst. So lässt sich eine Stadt nur sehr schwer führen und nach vorne entwickeln.

M-Magazin: Beim Thema Bauen und Baulandentwicklung wirkt es so, als gehe in Pfullingen vieles besonders langsam. Beispiel Büchnerweg: Seit Jahren bewegt sich dort nichts. Woran liegt das?

Patrick Koch: Leicht ist es nirgends – aber es wird besonders schwierig, wenn die Stadt selbst nicht Eigentümerin der Flächen ist. Beim „Büchnerweg“ haben wir es bis heute nicht geschafft, alle Grundstücke in städtische Hand zu bekommen. Nach acht Jahren Diskussion sind wir erst kurz davor, die Verträge zu schließen. Das ist viel zu lang. Die Stadtverordneten haben zudem beschlossen, dass Bauland nur dort entwickelt wird, wo wir Eigentümer sind. Das macht den Prozess deutlich langwieriger. Wenn ein Investor eigene Flächen entwickelt, geht es schneller, aber dann verdient die Stadt weniger. Am Ende ist das eine Abwägung. Dass es in Pfullingen langsamer wirkt, liegt also auch an unseren eigenen Regeln. Mit Projekten wie dem „Büchnerweg“ oder dem Baugebiet auf dem Brauereigelände wird sich die Stadtentwicklung aber in den kommenden Jahren sichtbar bewegen – die Grundsteine sind gelegt, darauf kann meine Nachfolgerschaft aufbauen.

M-Magazin: Ein kurioses Kapitel Ihrer Amtszeit war „Shark City“ – das geplante Haifischbecken. Wie blicken Sie heute darauf zurück?

Patrick Koch: Mit einem gewissen Schmunzeln, ja. Mein einziger Beitrag war damals, das Projekt in den Magistrat einzubringen. Grundsätzlich war es ein ordentliches Angebot, das dann die Stadtverordnetenversammlung entschieden hat. Ich war während dieser Diskussionen im Urlaub, habe mich nie öffentlich dafür oder dagegen positioniert. Trotzdem war ich am Ende „der Bürgermeister, der Shark City wollte“. Fakt ist: Alle Fraktionen, alle politischen Kräfte haben damals gemeinsam entschieden, alle waren sich einig. Für die Stadt war es wirtschaftlich ein gutes Angebot. Was die Medien und die sozialen Netzwerke daraus gemacht haben, war eine schräge Erfahrung. Ich erinnere mich an meinen Urlaub 2017, in dem ich gefühlt täglich Interviews dazu geben musste – sehr zum Leidwesen meiner Frau. Am Ende ist das Projekt an Corona gescheitert. Die Stadtentwicklungsgesellschaft, die das Projekt initiiert hatte, hat die Diskussion überstanden, die Fraktion der Grünen nicht. Heute kann ich darüber lachen.



M-Magazin: Kommen wir zum Hessentag. Viele waren stolz, dass Pfungstadt den Zuschlag bekam. Doch finanziell lief es am Ende aus dem Ruder. Würden Sie das Projekt rückblickend noch einmal wagen?

Patrick Koch: Ganz klar: Nein – zumindest nicht unter den damaligen Bedingungen. Als wir 2019 den Zuschlag erhielten, konnte niemand ahnen, dass Corona kommen würde. Dann kamen steigende Sicherheitskosten, Inflation, der Ukrainekrieg. Zudem haben wir alle Kosten transparent auf den Hessentag gebucht, was das Defizit natürlich sichtbar machte. Andere Städte haben da vielleicht „kreativer“ gebucht. Am Ende hatten wir ein Rekorddefizit – aber auch einen großartigen Hessentag. Sonst hat alles funktioniert, die Stadtverwaltung hat eine enorme Leistung erbracht. Schade ist nur, dass heute viele vor allem die Kosten sehen und nicht die 14 Tage eines wunderbaren Fests, das wir gemeinsam gefeiert haben und bei dem sich Pfungstadt enorm positiv präsentierte. Das war ganz bestimmt ein riesiger Imagegewinn für unsere Stadt.

M-Magazin: Ein weiteres emotionales Thema war die Brauerei. Für viele Pfungstädter ein Symbol der Stadt – ein Leuchtturm. War der Fortbestand am Standort realistisch?

Patrick Koch: Die Brauerei war für Pfungstadt ein Identifikationsfaktor, klar. Deshalb war es mir wichtig, dass sie in irgendeiner Form erhalten bleibt. Als das Gelände von Herrn Hopp übernommen wurde, war ich zunächst zufrieden: Es schien eine geordnete Entwicklung, mit einer kleinen Brauerei im Konzept. Dann kam jedoch Herr Lauer, der die Marke aus der Insolvenzmasse kaufte und das Gelände zurückhaben wollte. Das führte zu Konflikten mit den bestehenden Planungen. Am Ende entschied die Stadtverordnetenversammlung mehrheitlich für Wohnbebauung. Ich habe das anders gesehen, aber als Bürgermeister bin ich an die Beschlüsse gebunden. Bedauern tue ich es bis heute – wie viele andere Pfungstädter.

M-Magazin: Wenn Sie nun gehen – überwiegt der Groll oder das Positive?

Patrick Koch: Auf keinen Fall Groll. Ich war gerne Bürgermeister von Pfungstadt. Natürlich waren die letzten Jahre



auch belastend, gerade durch die politischen Auseinandersetzungen. Aber insgesamt war es eine tolle, prägende Zeit. Ich würde manches heute anders machen. Trotzdem gehe ich ohne Bitterkeit – und vielleicht auch mit einem gewissen Aufatmen, wenn bis zum 31. Dezember alles ruhig bleibt.

M-Magazin: Was geben Sie Ihrem Nachfolger oder Ihrer Nachfolgerin mit auf den Weg?

Patrick Koch: Dieses Amt ist eine große Aufgabe. Man muss die Interessen von 25.000 Bürgerinnen und Bürgern und rund 2.000 Unternehmen abwägen – das ist nicht einfach. Ich wünsche mir, dass diejenigen, die jetzt kluge Sprüche machen, auch einmal selbst erleben, wie komplex dieses Amt ist. Aber ich sehe unter den Kandidatinnen und Kandidaten durchaus geeignete Menschen – fachlich wie menschlich. Und ich vertraue darauf, dass die Pfungstädterinnen und Pfungstädter die richtige Wahl treffen werden.

„Ein Teil mehr“

Lions und Leos packten für die Teestube Darmstadt mit an

Am Samstag, 9. August 2025, war der Eingangsbereich des tegut-Markts in der Kasinostraße kein gewöhnlicher Ort zum Einkaufen. Zwischen Einkaufswagen und Kassen standen an diesem heißen Sommertag engagierte Mitglieder des **Lions Club Darmstadt-Castrum** und des **Leo Club Darmstadt**. Gemeinsam baten sie die Kundinnen und Kunden: „*Ein Teil mehr, bitte.*“

Die Idee hinter der Aktion ist ebenso einfach wie wirkungsvoll: Wer einkauft, legt ein zusätzliches Produkt in den Wagen – haltbare Lebensmittel, Konserven, Nudeln, Hygieneartikel – und spendet es nach der Kasse. Die Lions und Leos sammelten die Waren direkt ein, sortierten sie in Kisten und brachten sie am Abend persönlich zur **Teestube Darmstadt**.

Die Resonanz überraschte selbst die Organisatoren. Von morgens bis zum frühen Abend stapelten sich Kisten voller Spenden, getragen von der Großzügigkeit vieler Darmstädterinnen und Darmstädter. „Wir haben kistenweise Lebensmittel und Hygieneprodukte zur Teestube bringen können. Die Freude dort war riesig“, berichtete Lions-Präsident **Uwe Götz**.

Die Teestube, betrieben von der Diakonie Darmstadt, ist seit vielen Jahren eine unverzichtbare Anlaufstelle für wohnungslose Menschen. Sie bietet nicht nur Beratung und Unterstützung im Alltag, sondern auch einen Ort zum Durchatmen, warme Mahlzeiten und ein Stück menschliche Nähe. Gerade in Zeiten wachsender sozialer Notlagen ist die Einrichtung auf Spenden angewiesen – und genau hier setzte die Aktion an.

„Es hat uns großen Spaß gemacht, Seite an Seite mit den Leos anzupacken und zu erleben, wie viel Hilfsbereitschaft in unserer Stadt steckt“, so Götz. Die jüngere Generation der Leos brachte dabei viel Energie ein, während die Lions ihre Erfahrung in der Organisation beisteuerten – ein gelungenes Miteinander von Alt und Jung, ganz im Sinne des gemeinsamen Mottos *We serve*.

Am Ende des Tages stand nicht nur eine beachtliche Menge gesammelter Waren, sondern auch ein starkes Signal: Darmstadt hielt zusammen. Jede Packung Nudeln, jede Dose Suppe, jede Zahnbürste zeigte, dass kleine Gesten in der Summe Großes bewirken können.



Karriere trifft Stadtleben

Jobmesse „AgenDA“ 2026 im Luisencenter Darmstadt

Am 25. und 26. Februar 2026 verwandelt sich das Luisencenter Darmstadt in ein Forum für Zukunft, Chancen und Begegnung. Mit der Jobmesse „AgenDA“ entsteht mitten in der Innenstadt ein Treffpunkt, an dem Schüler:innen, Auszubildende, Fachkräfte und Unternehmen direkt ins Gespräch kommen können – einladend, persönlich und mitten im Alltag.

Die Messe bietet Betrieben eine einzigartige Bühne: Das Luisencenter gehört zu den meistfrequentierten Orten Darmstadts und zieht täglich zahlreiche Besucher an. Während der zwei Messetage wird es zur größten Begegnungsfläche für Ausbildung, Karriere und berufliche Perspektiven. Unternehmen können sich und ihre Angebote sichtbar präsentieren – unterstützt durch umfangreiche Medienkooperationen mit regionalen Zeitungen, Präsenz in Social Media sowie begleitende Berichterstattung.

Warum eine Ausbildungsmesse so wichtig ist

Für Schüler:innen und Schulabgänger:innen bietet die „AgenDA“ eine direkte Möglichkeit, sich zu orientieren. Viele Jugendliche stehen vor der Frage, welchen beruf-

lichen Weg sie einschlagen wollen. Hier können sie mit Ausbildungsbetrieben ins Gespräch kommen, Fragen stellen und einen authentischen Eindruck gewinnen – ganz ohne lange Bewerbungswege oder formelle Hürden.

Auch für Unternehmen ist der direkte Kontakt entscheidend. Der Fachkräftemangel macht es notwendig, junge Menschen frühzeitig anzusprechen und für Berufe zu begeistern. Ausbildungsmessen bieten genau diesen Raum: Persönliche Gespräche schaffen Vertrauen und können den Grundstein für erfolgreiche Ausbildungsverhältnisse legen. Zudem erhalten Betriebe die Chance, sich als attraktive Arbeitgeber zu präsentieren und ihr Engagement für die Region zu zeigen.

Teilnahme und Angebote

Interessierte Unternehmen können zwischen verschiedenen Leistungspaketen wählen – vom Bronze-Paket exklusiv für Mieter des Luisencenters bis hin zum Gold-Paket mit maximaler medialer Sichtbarkeit. Neben Standflächen im Center sind umfangreiche Marketingmaßnahmen wie Messezeitungen, Social-Media-Präsenz oder professionelle Jobvideos Teil der Angebote.

Mit attraktiven Vorteilspreisen im Vergleich zu Einzelbuchungen setzt die Messe auf ein Rundum-Paket, das Sichtbarkeit garantiert und nachhaltige Kontakte ermöglicht.

Fazit

Die Jobmesse „AgenDA“ 2026 ist mehr als eine Karrieremesse: Sie verbindet Menschen, eröffnet Chancen und bringt das Thema Ausbildung mitten ins Herz der Stadt. Für Schüler:innen ein idealer Ort, um die Weichen für die Zukunft zu stellen – und für Unternehmen eine unverzichtbare Gelegenheit, den Nachwuchs von morgen zu gewinnen.


www.DA.news

Fotos: © PRASERT | conorcrowe - stock.adobe.com



Die Pakete im Überblick

Anmeldung & Kontakt

Wenn Sie Teil dieser besonderen Messe werden möchten, melden Sie sich bitte frühzeitig bei uns. Die Standplätze sind begrenzt und werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben.

Melden Sie sich gerne unter:
jobmesse-lui@udvm.de

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und stehen Ihnen für Rückfragen jederzeit zur Verfügung!

Noack media production
 Britta Noack, Andras Noack
 Tel: 0179-7397118
 E-Mail: jobmesse-lui@udvm.de

Ulrich Diehl Verlags- und Medienservice
 Ulrich Diehl
 Tel: 0171-4432482
 E-Mail: jobmesse-lui@udvm.de

Bronze-Paket (nur für Mieter des Luisencenter)

- Standfläche für 2 Tage (keine zusätzliche Standfläche)
- Platzierung auf der Online-Sonderseite „Jobmesse AgenDA“
- Bewerbung der eigenen Jobs im eigenen Stand vor Ort

900 €
netto

Silber-Paket

- Zusätzliche Standfläche (2x2 m)
- Alle Bronze-Leistungen
- Platzierung in der Messezeitung (Print & Digital) (1/2 Seite)
- Sonderseite im M-Magazin (1/2 Seite)
- 30-sekündiges professionelles Jobvideo (auch zur Eigennutzung)
- Jobanzeigen in den DA.News
- Social-Media-Präsenz

2.900 €
netto

Gold-Paket

- Alle Silber-Leistungen
- Platzierung in der Messezeitung (Print & Digital) (Seite: 1/1 statt 1/2)
- 60-sekündiges professionelles Jobvideo (auch zur Eigennutzung)
- Sonderseite im M-Magazin (Seite: 1/1 statt 1/2)
- Logo auf allen Werbemaßnahmen (Plakat, Titelseite Zeitung)

4.900 €
netto

Lernen lernen

Meta-Studie untersucht Einfluss von Lernurteilen auf das Gedächtnis

In ihrer Meta-Studie „*Do immediate judgments of learning alter memory performance? A meta-analytical review*“ hat Franziska Ingendahl, Doktorandin in der Arbeitsgruppe „Angewandte Kognitionspsychologie“ am Institut für Psychologie der TU Darmstadt, untersucht, wie Vorhersagen über das eigene Erinnerungsvermögen beim Lernen – sogenannte *Judgments of Learning* (JOLs) – die spätere Gedächtnisleistung beeinflussen. Die Forschungsarbeit wurde nun in der renommierten Fachzeitschrift *Psychological Bulletin* veröffentlicht.

Der aktuelle Forschungsschwerpunkt der Arbeitsgruppe Angewandte Kognitionspsychologie liegt auf Metakognitionen. „In der Psychologie versteht man unter Metakognition die menschliche Fähigkeit, eigenes Wissen, Erinnern und Denken zu reflektieren – also ganz grundlegend: Was weiß ich über mein eigenes Wissen und Lernen?“, erklärt Ingendahl. „Lernen muss im Lauf des Lebens immer eigenständiger werden, etwa bei Schülerinnen und Schülern in höheren Klassen, Studierenden oder auch im Rahmen des lebenslangen Lernens. Lernende sind gezwungen, selbst zu entscheiden, wann und wie sie lernen – und außerdem einzuschätzen: Bin ich gut vorbereitet? Und wenn nicht, wie gehe ich damit um? In Lernprozessen muss man sich kontinuierlich selbst bewerten.“ Gute metakognitive Fähigkeiten spielen dabei eine entscheidende Rolle und sind eine zentrale Voraussetzung für schulischen und akademischen Erfolg.

Um zu verstehen, was Menschen über ihr Lernen und Erinnern wissen, erfragen Forschende meist sogenannte *Judgments of Learning* (JOLs): Vorhersagen, wie gut Lernende sich zu einem späteren Zeitpunkt an das Gelernte erinnern werden. „In Studien nutzen Forschende häufig Selbstberichte. Sie fragen etwa: Glauben Sie, dass Sie das verstanden haben? Können Sie das in der Klausur wiedergeben? Dann werden bestimmte Bedingungen systematisch variiert, beispielsweise die Komplexität des Lernmaterials, um zu prüfen, ob Lernende dies berücksichtigen“, erläutert Ingendahl.

Lange Zeit gingen Forschende davon aus, dass das Erfragen solcher Urteile unproblematisch sei – dass also Selbsteinschätzungen keinen Einfluss auf den Lernprozess oder die spätere Gedächtnisleistung hätten. „Auch, weil Menschen ihren Lernfortschritt ohnehin ständig und spontan überwachen sollten“, ergänzt Ingendahl. „Die Idee dahinter ist, dass eine effektive Regulation des eigenen Lernens nur möglich ist, wenn man sich selbst einschätzen kann.“

Lernurteile können Gedächtnisleistung verändern

Erst seit fünf bis zehn Jahren beschäftigen sich Forschende intensiver mit der Frage, ob das Abgeben solcher Urteile die Gedächtnisleistung beeinflusst. Seit 2015 wurden





dazu mehr als 30 Studien veröffentlicht. Die Ergebnisse zeigen, dass das Erfragen von JOLs den Lernprozess und die Erinnerungsleistung im Sinne einer sogenannten messinduzierten Reaktivität verändern kann.

Für ihre Meta-Analyse hat Ingendahl gemeinsam mit Professorin Monika Undorf (TU Darmstadt) und Professorin Vered Halamish (Bar-Ilan University, Israel) 344 Einzelergebnisse aus 175 Experimenten mit insgesamt rund 15.000 Teilnehmenden ausgewertet. Dabei ging es um zentrale Fragen: Beeinflusst das Erfragen von JOLs die Gedächtnisleistung? Falls ja, wie stark? Und führt es zu Verbesserungen oder Verschlechterungen? Unter welchen Randbedingungen treten diese Effekte auf, und wie lassen sie sich

erklären? Die Meta-Studie führt bestehende Forschungsergebnisse zusammen, identifiziert Einflussfaktoren und überprüft psychologische Theorien zum Zusammenhang zwischen Lernurteilen und Gedächtnisleistung.

„Unsere Arbeit zeigt, dass die Vorhersage der eigenen Gedächtnisleistung mittels JOLs das Erinnern in geringem Maße verbessern kann – insbesondere bei relativ einfachen, inhaltlich zusammenhängenden Lernmaterialien, etwa bei Wortpaaren wie Hund – Katze“, beschreibt Ingendahl. „Sind die Lernmaterialien dagegen schwierig und inhaltlich unverbunden, kann das Abgeben von JOLs die Gedächtnisleistung auch nicht verbessern oder sogar verschlechtern. Gleichzeitig sehen wir eine große Bandbreite an Ergebnissen, teils innerhalb derselben Studie. Das kann mit den Randbedingungen, den Lerninhalten, den Testverfahren oder auch mit der Lernumgebung zusammenhängen.“

Ingendahl sieht daher weiteren Forschungsbedarf – sowohl in der Grundlagenforschung als auch bei der Umsetzung im Bildungsalltag. „Es gibt noch viele offene Fragen: Wie schätzen Menschen sich beim Lernen ein? Welche Informationen nutzen sie? Welche Fehlvorstellungen haben sie darüber, was hilfreich ist? Und wie lässt sich das korrigieren, um Lernen zu verbessern?“, sagt die Doktorandin. „Forschende sollten mitnehmen: Vorhersagen über das eigene Erinnerungsvermögen können einen Unterschied machen – aber nicht in jedem Fall eine entscheidende Rolle spielen.“



Was DA los...

... oder das kommt dabei heraus, wenn man angehende Journalistinnen und Journalisten einfach machen lässt!



Illustration: © KPStudio - stock.adobe.com

In diesem Sommersemester lang habe ich an der Hochschule Darmstadt (h_da) mit Studierenden des 6. Semesters ein lokales Online-Magazin für ihre eigene Altersgruppe produziert. Ziel war es, über knapp drei Monate hinweg einen redaktionellen Flow mit Themenfindung, Organisation und Planung sowie täglichen Veröffentlichungen zu erzeugen. Inhaltlich hatten die Studierenden dabei freie Hand.

Herausgekommen ist Was DA los – ein frisches, abwechslungsreiches, multimediales Produkt mit vielen Videos und einem bunten Instagram-Account. Zudem haben wir ausgewählte Inhalte über das Portal DA.news verbreitet. Von Studieren mit Kind und Paketen aus der Luft, über Apfelwein und Rap aus Kranichstein, Tanzen und E-Sport bis BAföG oder den Eispreisen in Darmstadt – die Themenpalette war breit und bunt. Eine kleine Auswahl finden gibt es auf den folgenden Seiten dieser Beilage.

All das zeigt: Lokaljournalismus lebt und stößt auch bei den Menschen der Gen Z auf Interesse und Leidenschaft, die sonst keine Lokalzeitung beziehen oder deren Online-Angebote anderweitig konsumieren.

Stephan Köhnlein
Journalist und Lehrbeauftragter

Mitgewirkt haben:

Louisa Albert, Lena Barozzi, Gabriel Becker, Jay Bui, Patricia Clark Schneider, Maryam Djuschani, Pauline Dörrich, Leon Ebersmann, Gelila Embaye, Sarah Felczer, Malte Göttlinger, Julian Held, Antonia Hirschmann, Christopher Holler, Nina Jung, Emilia Lunetta, Sophia Miltenberger, Marcel Moser, Thomas Palmaï, Saskia Schleyer, Anica Schubert, Jonas Schura, Emely Schwarze, David Seddig, Merle Vorschulze, Anna Weingärtner, Niklas Wenzel sowie Viviane Schmidt als Tutorin

Eine Kostprobe der Beiträge gibt es auf den kommenden Seiten.

Wer mehr lesen möchte, kann das im Internet tun unter: <https://was-da-los.de/>



Den Instagram-Auftritt gibt es unter: <https://lnkd.in/eYai6Y7j>



Bestens vernetzt: Darmstadts Startup-Szene boomt

Von Jonas Schura



HUB31

Foto: © Jonas Schura

Darmstadt stellt Frankfurt in den Schatten – zumindest was Startups angeht. Die Wissenschaftsstadt hat der Finanzmetropole einiges voraus. Der „Bundesverband Startups“ hat die neu gegründeten Unternehmen 2024 genau unter die Lupe genommen und kam zu einem, zumindest auf den ersten Blick, überraschenden Ergebnis. Auf 100.000 Einwohner:innen kamen 9,1 Startup-Gründungen. Deutschlandweit gab es nur in Heidelberg, München, Berlin und Aachen mehr neue Startups. In Hessen ist Darmstadt damit unangefochten an der Spitze und lässt Frankfurt hinter sich zurück, das nur auf 6,1 neue Gründungen kommt. Doch woran liegt das eigentlich?

Für Laura Abascal, Geschäftsführerin des Gründerzentrums HUB31 in Darmstadt, sind die Technische Universität (TU) und die Hochschule Darmstadt (h_da) ausschlaggebend für die Gründerszene der Wissenschaftsstadt. „Die TU Darmstadt ist eine richtige Startup-Fabrik“, erklärt sie. Ein weiterer Aspekt ist die Größe der Stadt im Vergleich zu Frankfurt. „Darmstadt ist übersichtlich, was uns einen Vorteil bietet. Alle Institutionen, die im Gründungsbereich unterwegs sind, arbeiten wirklich eng zusammen.“

Das HUB31 ist das größte Gründerzentrum Hessens. Aktuell sind 66 Startups auf einer Fläche von 5600 Quadratmetern angesiedelt, mit optimalen Voraussetzungen zum Arbeiten und Vernetzen. „Wir sind das einzige Gründer-

zentrum mit Laboren und Werkstätten“, erklärt Abascal. Die verschiedensten Branchen treffen hier aufeinander: Von künstlicher Intelligenz, über Nachhaltigkeit bis zu Energie und Robotik ist alles dabei. Tag und Nacht haben die Gründer:innen Zugang, bekommen zusätzliche Unterstützung – egal ob es um den Kontakt zu Investor:innen, Steuerberater:innen und Expert:innen geht oder ein Startup einfach nur eine Beratung benötigt.

Wir haben drei spannende Startups aus dem HUB31 für euch herausgesucht, die ihr unbedingt im Kopf behalten solltet.

Aurora Life Science

Die Darmstädter Gründer Philo Boras und Jonathan Oberthür haben es mit ihrem Produkt sogar schon zu Galileo geschafft. Ihre smarte Waage kann einzelne Lebensmittel mithilfe einer Kamera und künstlicher Intelligenz erkennen und hilft sowohl Sportler:innen als auch kranken Menschen, den Überblick über ihre Nährwerte zu behalten. Gesteuert wird die Waage per App über das Smartphone.

Circular Innotech

Gegründet von den beiden Freunden Yannick Zinner und Bennet Siller, spezialisiert sich dieses Unternehmen auf umweltfreundliche Verpackungen, die sich für den Versand von Waren eignen. Für ihr Material verfolgen sie den Ansatz einer Kreislaufwirtschaft – das bedeutet, dass in diesem Fall mit Papierfasern gearbeitet wird, die aufgeweicht, zersetzt und dann durch ein thermisches Verfahren zu einem neuen Produkt aufbereitet werden.

Tapari

Bis auf wenige Ausnahmen wird jeder die Spielteppiche aus der eigenen Kindheit kennen. Das Duo Jenny und Pedro hat es sich bei Tapari zur Aufgabe gemacht, einen interaktiven Spielteppich für Kinder zu entwickeln. Mit Audio-Abenteuern können sich Kinder ihre eigene interaktive Spielwelt erschaffen und das ganz ohne Bildschirm. Die ersten Kitas im Raum Darmstadt haben die Tapari-Spielmatte bereits getestet – mit durchweg positivem Feedback.



Ein Versuch, das Weltall zu verstehen – zu Besuch auf dem GSI-Campus

Von Antonia Hirschmann

Es sieht aus wie eine Szene aus einem Science-Fiction-Film – allerdings aus den 80ern: alte Monitore, blinkende Knöpfe und Kabelstränge, die wild durcheinander verlaufen. Neben dem Retro-Flair stehen moderne Flatscreens, digitale Anzeigen und eine riesige Bildschirmwand. Wir sind im Herzstück des GSI: dem Kontrollraum. Von hier aus werden alle Teilchenbeschleuniger gesteuert, und von hier startet unsere Führung, geleitet von Carola Pomplun, Physikerin. Sie steht bereits bereit. Der Blick fällt sofort auf ihr Kleid mit Weltraumprint aus Planeten, Sternen, Sonnen und Galaxien. Sie wirkt wie eine Botschafterin aus dem All. Ihre Begeisterung ist ansteckend. Sie begrüßt uns und führt uns in eine Welt, in der Atome aufeinanderprallen, neue Teilchen entstehen und unsere Vorstellungskraft überschritten wird.

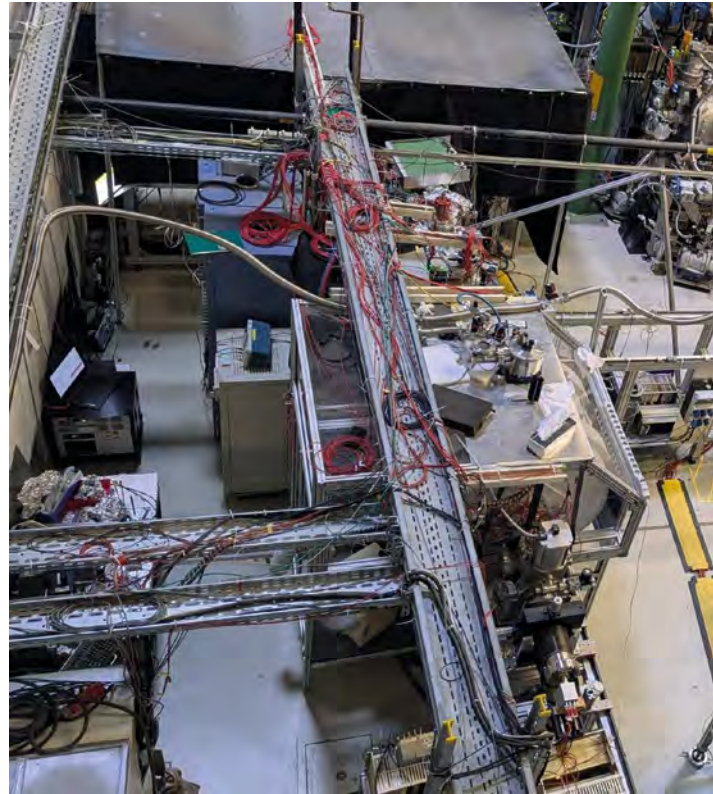
Das Universum im Labor

Das GSI Helmholtzzentrum für Schwerionenforschung ist ein weltweit renommiertes Forschungsinstitut. Seit Jahrzehnten wird die Anlage in Darmstadt-Wixhausen international betrieben und zieht Forschende aus aller Welt an. Der Grund: In einem über 200 Meter langen Tunnel werden elektrisch geladene Teilchen – sogenannte Ionen – auf nahezu Lichtgeschwindigkeit beschleunigt und auf hauchdünne Materialien geschossen.

„Dabei prallen Atomkerne auf Atomkerne“, erklärt Pomplun. „Wir beobachten die Reaktionen, die dabei entstehen. Die Teilchen sind extremen Bedingungen ausgesetzt, wie sie sonst nur im Universum vorkommen, etwa bei Sternener Explosionen.“ Dabei entstehen enorme Temperaturen und Dichten, unter denen neue chemische Elemente gebildet werden können. Eines der großen Forschungsziele: zu verstehen, woraus das Universum besteht und wie es entstanden ist. Das Motto der Einrichtung bringt es auf den Punkt: „Das Universum im Labor.“

Die Eine-Million-Euro-Frage

Die Metallstufen der Industrietreppe vibrieren leicht unter unseren Schritten, während wir uns im Gänsemarsch nach oben arbeiten. Wir erreichen die Experimentierhalle. Auf den ersten Blick wirkt sie wie eine Werkshalle, doch zwischen Vakuumröhren, Stahlkesseln und Kontrollmonitoren wurde moderne Forschungsgeschichte geschrieben: Hier wurden sechs neue chemische Elemente entdeckt, darunter das Darmstadtium, benannt nach der Stadt.



GSI_Experimentierhalle

Auch Gold kann hier erzeugt werden. „Zwei Millionen Goldatome pro Sekunde können entstehen“, sagt Pomplun. Beeindruckend, doch bis daraus ein Gramm wird, bräuchte es rund 50 Millionen Jahre. Also doch kein Goldrausch in Sicht. Vielleicht lohnt sich da eher eine Quizshow? Hassium, Ordnungszahl 108, benannt nach Hessen, ist „das einzige der sechs Elemente, das bei ‚Wer wird Millionär?‘ noch nie abgefragt wurde“, sagt Ingo Peter, ein Kollege von Pomplun, mit einem Lachen. Er hatte uns vor der Führung schon einen kleinen Einführungsvortrag gegeben. Also: merken – für den Fall, dass die Millionen-Frage kommt.

FAIR – noch eine Runde größer

Draußen schlägt uns die Hitze ins Gesicht – 37 Grad im Schatten. Hier wird klar, wie es den Ionen im Beschleuniger ergehen muss, wenn sie aufeinanderprallen: Millionen Grad heiß, Dichte wie in Neutronensternen oder Schwarzen Löchern. Genau diese Bedingungen werden hier im Labor simuliert.

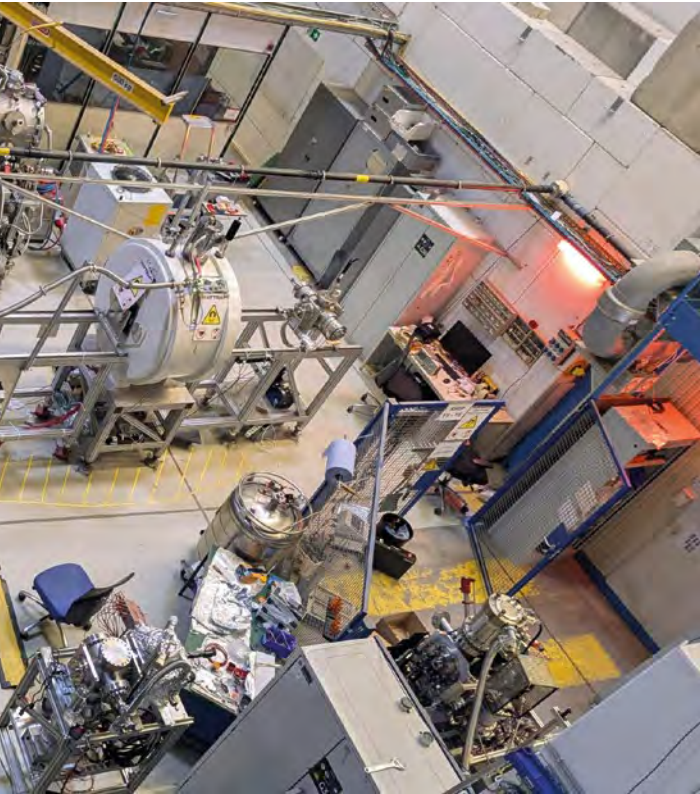


Foto: © Jonas Schura

Pomplun führt uns auf eine Aussichtsplattform. Vor uns breitet sich eine riesige Baustelle aus: FAIR, eine neue Beschleunigeranlage, die mit dem GSI verbunden und es ergänzen wird. Seit 2000 geplant, soll sie nun Ende 2027 in Betrieb gehen. Corona, Materialengpässe und der Krieg in der Ukraine haben den Bau verzögert. Vor unseren Füßen erstreckt sich eine Wüstenlandschaft aus Beton, Stahlträgern, Kränen und Containern.

Nach Fertigstellung soll das Gelände wieder begrünt werden. Das auffälligste Bauwerk ist das Kreuzungsgebäude, das mehr als 25 Meter über und 17 Meter unter die Erde ragt und durch das einmal sämtliche Teilchenstrahlen laufen werden. Der Großteil der Anlage wird unterirdisch errichtet. Pomplun erklärt, warum FAIR notwendig ist: „Viele Fragen können wir bei GSI nicht beantworten. Manche Teilchenreaktionen sind extrem selten. Experimente, die bei GSI Jahrzehnten dauern würden, schafft FAIR in wenigen Wochen, mit höherer Energie und viel mehr Kollisionen.“

Forschung, die Leben rettet

Der größte Forschungsbereich bei GSI ist die Biophysik. Hier zeigt sich, wie Forschung unmittelbar angewendet wird. Pomplun führt uns in einen kleinen Raum, in dem bis 2008 noch Patient:innen behandelt wurden. In der Raummitte steht eine Metallröhre, die an ein MRT-Gerät erinnert. Daneben liegt eine starre, vollständig bandagierte Maske mit einer Öffnung an der Nase, gerade groß genug zum Atmen. „Damit fixieren wir den Kopf millimetergenau“, erklärt Pomplun. Es geht um Tumorthherapie. An der GSI wurde eine neue Behandlungsmethode entwickelt, bei der Kohlenstoffionen eingesetzt werden. Der große Vorteil gegenüber herkömmlicher Strahlentherapie: „Bei normaler Bestrahlung wird auch gesundes Gewebe vor und hinter dem Tumor geschädigt. Der Ionenstrahl hingegen trifft sehr präzise, dadurch ist die Behandlung schonender für den Körper.“

Ein Rechenzentrum für das Universum

Zum Abschluss der Tour führt Pomplun uns zum Green IT Cube, dem Rechenzentrum der GSI. Betreten dürfen wir es nicht – zu hoch sind die Sicherheitsanforderungen. Von außen wirkt das Gebäude unscheinbar: ein grauer Würfel mit grünen Streifen. Doch im Inneren befinden sich vier Etagen voller Hochleistungsrechner, die die enormen Datenmengen aus den Experimenten verarbeiten.

Zwei Etagen sind an öffentliche Einrichtungen wie die Hochschule Darmstadt vermietet. Für seine energieeffiziente Kühlung hat das Rechenzentrum sogar den Blauen Engel erhalten. Auf die Frage, wie hoch der Stromverbrauch ganzen Anlage ist, schmunzelt Pomplun: „Diese Frage wird uns immer gestellt.“ Trotz aller Sparmaßnahmen liegt der Verbrauch in etwa bei dem einer kleinen Stadt.

Doch alles geschieht im Dienst des Gemeinwohls für neue Erkenntnisse über das Universum und lebensrettende Therapien. Wer verstehen will, wie Schwarze Löcher entstehen oder wie Materie in den ersten Momenten nach dem Urknall aussah, braucht keine Rakete. Es reicht ein Ort voller Kabel, Vakuumröhren und blinkender Knöpfe – und Menschen wie Carola Pomplun, die das Universum Stück für Stück entschlüsseln.



Eine neue E-Sport-Generation – Wie das Downtown 20 die Smash-Szene wiederbelebt hat

Von Christopher Holler

Das Downtown 20 in der Darmstädter Innenstadt bietet nicht nur Billard, Jam Sessions und Darts. Zusätzlich hat die Bar innerhalb von einem Jahr die lokale Super-Smash-Bros.-Szene gerettet. Das war bitter nötig. Schließlich war es nach 2022 mit dem Ende der dreijährigen Turnierreihe „Smash ‘n’ Sip” (SnS) lange still in der Darmstädter Community. Inzwischen finden sich hier jeden Dienstag alte und neue Gesichter der E-Sport-Szene zusammen.

Super Smash Bros. Ultimate, das Prügelspiel von Nintendo, wird im E-Sport eher belächelt. Während andere Herausgeber die kompetitive Szene ihres Spiels organisatorisch oder finanziell unterstützen, ist Smash Bros. der Weg in den E-Sport deutlich erschwert. Die Szene wird von Nintendo nicht einfach nur vernachlässigt – der Konzern veranlasste in der Vergangenheit sogar mehrfach die Absage von Turnieren. Davon lässt sich die Grassroots-Community allerdings nicht unterkriegen und veranstaltet weiterhin Events wie im Downtown.

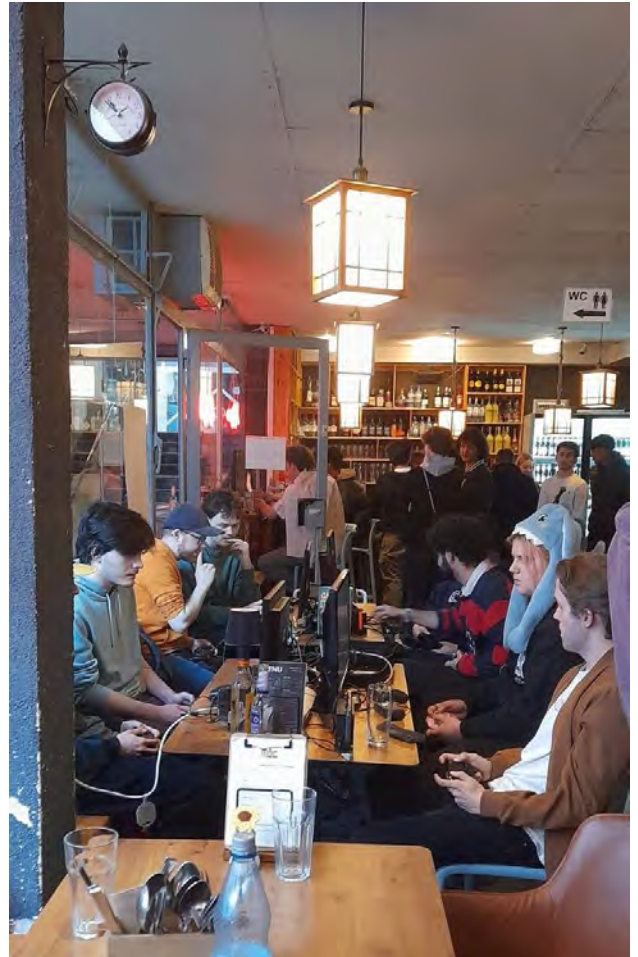
Die Ruhe vor dem Sturm

Gegen 17 Uhr sind noch kaum Teilnehmer:innen vor Ort. Vor dem Eingang genießt Kevin N. noch die restliche Sonnenwärme in einem Liegestuhl. Der Darmstädter ist Eigentümer der Bar und selbst ehemaliger Turnierspieler. Heute nimmt er jedoch nicht aktiv am Event teil. Stattdessen erinnert sich der 28-jährige daran, wie alles ins Rollen kam.

„Mein Freundeskreis besteht hauptsächlich aus Smash-Spielern“, berichtet Kevin. Da ihm mit der Bar eine passende Location zur Verfügung stand, kam schnell die Idee auf, den „Turnier-Vibe“ von damals zurückzubringen. Die Umsetzung ließ nicht lange auf sich warten:

„Mein Freund Khang ist in der Szene sehr bekannt und hat für uns auf TikTok ein bisschen Werbung gemacht: In dem Video ging es um den Barkeeper, also mich, der alle in Smash Bros. fertig macht. Das hat über 100.000 Aufrufe bekommen und bei unserem ersten Turnier waren über 50 Leute vor Ort.“

Inzwischen hat sich rund um das Event eine kleine, aber feste Community entwickelt. Viele der Gäste sind Stammspieler geworden und kommen nicht nur zu Turnieren, sondern treffen sich regelmäßig in der Bar, um gemeinsam zu trainieren.



e-Sport Downtown

Foto: © Christopher_Holler

Warm-Up ist die halbe Miete

Während vorher noch eine ruhige Stimmung in der Bar herrschte, finden sich gegen 18 Uhr schon mehr Leute in der Bar, um sich für das Turnier aufzuwärmen. Auch ein paar mehr Konsolen und Bildschirme werden aufgestellt. Mit dabei ist der 22-jährige Tom D. Der Bensheimer ist seit über vier Jahren aktiver Turnierspieler, nimmt regelmäßig bei SnS teil und belegt auf der hessischen Rangliste für das Jahr 2024 den fünften Platz.

Was ihm an diesem Event besonders auffalle, sei die offene, einsteigerfreundliche Atmosphäre. „Ich merke auf jeden Fall, dass das Turnier hier mehr für Casuals ausgelegt ist“, erklärt er. Während frühere Events wie SnS vor allem erfahrene Spieler:innen anzogen, wirke die Bar deutlich entspannter. Für die Darmstädter Szene sei das ein will-



kommener Neuanfang: „Darmstadt ist für Smash eigentlich eine aktive Stadt, es gab nach SnS nur einfach eine Weile nichts mehr.“

Alte Hasen und neue Gesichter

Ab 19 Uhr ist die Bar rappellvoll. Wer noch nicht für das Turnier angemeldet ist, spricht mit dem Organisator Moritz W. Der Darmstädter ist ehemaliger Organisator von SnS und inzwischen auch hier Hauptverantwortlicher für die Durchführung der Turniere. Den Tapetenwechsel sieht er durchaus positiv: „Das Downtown füllt die Lücke von SnS nicht nur, sondern macht die Turnier Erfahrung noch mal besser.“ Besonders die Lage mit Essensmöglichkeiten in der Innenstadt tue der Atmosphäre gut.

Um das Turnier weiterhin einsteigerfreundlich zu halten, läuft die Anmeldung unkompliziert vor Ort, ganz ohne Online-Account. „Weil das so super klappt, kommen auch immer genug Leute“, sagt Moritz. Mit 31 Teilnehmenden sei das Turnier heute sogar „rekordverdächtig“.

Dennoch sind nicht alle Teilnehmenden pure Anfänger:innen. Für die gibt es beim Turnier eine Sonderregel: Besonders starke Spieler erhalten ein Handicap und starten mit weniger Leben. Diese Regelung ersetzt das frühere System, bei dem Top-Spieler:innen teils komplett ausgeschlossen waren. „Damit wird der Skillunterschied gut ausgeglichen“, erklärt Moritz.

Auch Tom unterstützt die Idee der Sonderregel. „Dadurch muss ich mich gegen manche Gegner ordentlich anstrengen, die für mich sonst eigentlich ein ‚No-Brainer‘ sind.“ Gleichzeitig sieht er, wie die anderen durch diese Praxis besser werden: „Ich merke bei einigen zum Beispiel, wie sie mit der Zeit schlauere Entscheidungen im Spiel treffen und schneller auf Situationen reagieren.“

3 – 2 – 1 – LOS!

Ab 20 Uhr ist das Turnier längst in vollem Gange: Die Runden im Eins-gegen-Eins-Format werden an Bildschirmen in der gesamten Bar ausgetragen. Das Ergebnis trägt Moritz wiederum in einen Turnierbaum ein. Tom schlägt sich wie erwartet ziemlich gut, doch die Konkurrenz schläft nicht. Mittlerweile sind auch schon die ersten Teilnehmenden ausgeschieden. Eine Niederlage muss hier allerdings fast jeder einmal verkraften.

Jonny Z. nimmt das sportlich. Der 21-Jährige ist erst seit etwa fünf Monaten regelmäßig dabei und sieht gerade in den Niederlagen einen Reiz: „Das klingt vielleicht komisch, aber ich spiele sehr gerne hier, weil ich sehr oft verliere.“ Besonders knappe Matches fordern ihn heraus. „Ich musste mich immens konzentrieren – das gibt mir einen Adrenalinkick.“

Anfangs hatte er Vorurteile: „Ich dachte, da sitzen 40 stinkende Zocker und ich werde komplett fertig gemacht.“ Stattdessen sei die Bar gepflegt, die Stimmung freundlich – und selbst wenn er mal „zerstört“ werde, halte er gut mit. Schließlich sei „der Unterschied zwischen einem Turnierspieler auf unterem Level und jemandem, der regelmäßig nur seine Freund:innen fertig macht, verdammt hoch.“

Auf weitere Matches!

Nach 22 Uhr neigt sich das Turnier dem Ende entgegen. Die Bildschirme werden abgeschaltet, leere Gläser eingesammelt, erste Gespräche verlagern sich nach draußen. Während sich die meisten Teilnehmenden bereits auf den Heimweg machen, kämpft sich Tom in einem spannenden Finale auf den zweiten Platz – eine starke Leistung bei über 30 Teilnehmenden.



„Wenn es darum geht, unsere Demokratie zu verteidigen, müssen wir alle Menschen ansprechen“

Wie will die Stadt junge Menschen stärker einbinden oder für mehr Sicherheit im öffentlichen Raum sorgen? Oberbürgermeister Hanno Benz (SPD) hat sich diesen und weiteren Fragen der Was-DA-los-Redaktion gestellt. Im Folgenden einige Auszüge aus dem Gespräch.

Herr Oberbürgermeister, stellen Sie sich vor, Sie wären nochmal ein Student, Anfang bis Mitte 20: Wie würden Sie sich politisch in Darmstadt engagieren?

Ich finde, man sollte sich dort im persönlichen Lebensumfeld engagieren. Das ist in erster Linie ein politisches Angebot, besonders auch auf kommunaler Ebene. Ich empfehle, sich in demokratischen Parteien zu engagieren. Aber auch die Menschen, die sich im Ehrenamt, Vereinen und Verbänden engagieren, leisten einen großen Beitrag zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Deswegen freue ich mich über alle, die sich in der Stadt in verschiedenen Organisationen einbringen. Das ist ein Thema, das alle Generationen angeht. Denn es gibt zwei große Themen in unserer Gesellschaft: Das eine ist der Zusammenhalt, sich auf Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu engagieren. Das heißt im Kampf gegen die neuen Nazis, egal ob braun oder blau. Das zweite Thema was aus meiner Sicht ein Gradmesser dafür ist, wie demokratisch eine Gesellschaft ist, ist der Kampf gegen Antisemitismus und die Solidarität mit Israel. Ich glaube, dass die Ge-

sellschaft hier ein ernsthaftes Problem hat. Ich will offen sagen, dass das, was in den vergangenen beiden Jahren – Stichwort 7. Oktober – auch hier in Deutschland passiert ist, mich sehr beunruhigt.

Einige Menschen fühlen sich abends in der Innenstadt nicht immer sicher. Was tut die Stadt, um das zu ändern?

Darmstadt ist keine Stadt, die in der Kriminalitätsstatistik ganz oben steht. Aber das Sicherheitsgefühl vieler Menschen ist etwas anderes. Dem wollen wir Rechnung tragen und bestimmten Entwicklungen frühzeitig begegnen. Ich komme bei dem Thema aus der politischen Haltung: So viel Prävention wie möglich, so viel Repression wie nötig. Ich bin kein Anhänger einer Politik, die nur auf Repression setzt. Ein Learning aus den vergangenen Jahren ist aber: Ohne Repression geht es manchmal auch nicht. An der Stelle arbeiten wir eng mit der Landespolizei zusammen. Das hat in den vergangenen Jahren zu einer neuen Zusammenarbeit geführt: Ein gutes Beispiel ist der Zehn-Punkte-Plan für mehr Sicherheit in der Stadt, den ich mit dem Polizeipräsidenten erarbeitet habe. Eine weitere Maßnahme ist das Waffenverbot in der Innenstadt. Ich finde es schon bedenklich, dass Menschen überhaupt Messer mit sich herumtragen. Dass das verboten ist und kontrolliert wird, finde ich gut. In der Sicherheit haben wir Maßnahmen zum Schutz von Großveranstaltungen ergriffen. Auch vor dem Hintergrund der tragischen Anschläge, die es in deutschen Städten gab. Wir wollen uns nicht von solchen Taten diktieren lassen, wie wir leben. Deshalb müssen wir Veranstaltungen absichern. Das kostet Geld. Aber es wäre eine Kapitulation, wenn wir solche Feste nicht mehr feiern würden.

Sind sie der Überzeugung, dass Geldstrafen gegen Bettler etwas bringen?

Grundsätzlich sage ich: Wenn Menschen in einem reichen Land wie Deutschland betteln müssen, läuft etwas schief. Das Problem ist: Viele halten sich nicht an Regeln, die notwendig sind, damit Bürgerinnen und Bürger ungestört in der Stadt unterwegs sein können. Wir hatten in der Innenstadt organisierte Banden, zum Beispiel aus Rumänien. Diese Banden betteln nicht nur, sondern bedrängen Passanten, teils aggressiv. Das läuft am Rand der organisierten Kriminalität, weil diese Menschen die Einnahmen abgeben müssen. Solche Vorfälle beeinflussen



Hanno Benz

Foto: © Sandra Kühnapfel

die Sicherheit anderer Menschen. Wir merken, dass sich die Situation an bestimmten Stellen entspannt hat. Zum Beispiel ist der Luisenplatz wieder ein Ort, an dem Menschen ungestört an den Haltestellen sein können, weil diese Wartehäuschen an den Haltestellen nicht mehr als Übernachtungs- oder Lagerstätte für Obdachlose dienen.

Viele junge Menschen in Darmstadt gehen regelmäßig auf die Straße – gegen Rechts, fürs Klima, beim CSD. Wie sehen Sie dieses Engagement?

Grundsätzlich finde ich es gut, wenn junge Menschen politisch aktiv sind. Meine Wahrnehmung ist aber, dass die Kategorie „junge Menschen“ nicht so eindeutig ist. Nicht alle jungen Menschen gehen automatisch demonstrieren. Meistens sind es Studierende, die das tun. Wenn es darum geht, unsere Demokratie zu verteidigen, müssen wir alle Menschen ansprechen, nicht nur bestimmte Gruppen. Wir als Stadt arbeiten daran, über die klassische Demozielgruppe hinaus zu sensibilisieren, etwa für die Gefahr durch Rechtsextremismus. Ich stehe als Oberbürgermeister dafür ein und habe mehrfach klargemacht, dass es falsch ist, mir zu unterstellen, ich dürfte nichts gegen die

AfD sagen, weil ich einen Eid auf die Verfassung geschworen habe. Wenn es darum geht, die Demokratie zu verteidigen, dann tue ich das als Oberbürgermeister, nicht nur als Privatperson.



Illustration: © KPstudio – stock.adobe.com

Markisen Terrassendächer Glasoasen®

weinor

RAUS INS LEBEN.

**Beste
Qualität**
für schöne
Terrassen

Und mit dem richtigen
Terrassendach jede Stunde
des Sommers genießen.

Ihr weinor Fachhändler

WULF & BERGER

64572 Büttelborn · Hessenring 11
Telefon 06152 97909-0
info@wulf-berger.de · wulf-berger.de

← Jetzt bei uns
inspirieren lassen

Straßenbau im Wandel: Südhessisches Verfahren spart Kosten und Ressourcen

Erbacher Unternehmen entwickelt nachhaltige Alternative zur herkömmlichen Bauweise

Die Verkehrsinfrastruktur in Deutschland steht vor enormen Herausforderungen: Viele Straßen sind sanierungsbedürftig, gleichzeitig steigen die Kosten für Material, Personal und Deponieraum. Ein Unternehmen aus Erbach im Odenwald hat nun ein Verfahren entwickelt, das den Straßen- und Wegebau effizienter und ökologischer machen könnte.



Foto: © vz marketing

Kern des Ansatzes ist die Stabilisierung des vorhandenen Bodens unter der späteren Fahrbahndecke. Statt den Untergrund kostenintensiv auszubauen und durch Schottermaterial zu ersetzen, wird das Erdreich vor Ort mit einem biologisch abbaubaren Bindemittel behandelt. Gemeinsam mit einer geringen Menge Zement entsteht ein tragfähiger Unterbau, auf den direkt die Asphaltdecke aufgetragen werden kann.

Die Vorteile liegen nach Angaben des Unternehmens auf der Hand: deutlich weniger Aushub, geringerer Materialverbrauch, schnellere Bauzeiten und ein Einsparpotenzial von 20 bis 30 Prozent der Baukosten. Zudem entfällt die Entsorgung des Bodens auf einer Deponie – ein Aspekt, der nicht nur Geld spart, sondern auch den knappen Deponieraum schont.

Erste praktische Anwendungen gibt es bereits im In- und Ausland. Schon 2019 wurden Straßen mit dem Verfahren gebaut, die bis heute auch extremen klimatischen Bedingungen standhalten. In Deutschland wurde die Methode unter anderem in Thüringen getestet: In Buttstädt konnte ein 250 Meter langer Radweg in nur einem Tag saniert werden. Statt der veranschlagten 80.000 Euro beliefen sich die Kosten auf rund 53.500 Euro – ein spürbarer Unterschied für die Gemeindekasse.

Das Verfahren könnte damit besonders für Städte und Gemeinden interessant sein, die ihre Wege- und Radinfrastruktur erhalten oder ausbauen möchten. Angesichts knapper öffentlicher Mittel sehen Fachleute in der Technik aus dem Odenwald ein mögliches Zukunftsmodell für nachhaltigen und zugleich kostengünstigen Straßenbau.

RED/vz



Neues Kapitel für Hedtke:

Mit Lynk & Co startet ein spannender Player in der Region durch

Anfang August dieses Jahres folgten zahlreiche Freunde, Partner, Kunden und interessierte Gäste der Einladung von Hedtke zur offiziellen Eröffnung des neuen Lynk & Co Stores auf dem erweiterten Hedtke Campus in Weiterstadt. Unter dem Motto „There’s a new Kid in Town!“ feierte das traditionsreiche Autohaus den Start einer vielversprechenden Partnerschaft, die das bestehende Markenportfolio perfekt ergänzt.

Mit Lynk & Co erweitert Hedtke sein Angebot um Fahrzeuge, die durch ein attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis überzeugen und zugleich höchste Ansprüche an Design, Technologie und Nachhaltigkeit erfüllen. „Ein großes Dankeschön an unsere Partner von Lynk & Co, an unser engagiertes Team und an die vielen erstklassigen Handwerker, die maßgeblich zum Gelingen dieses Projekts beigetragen haben – Glück auf!“, betonte Geschäftsführer Michael Hedtke.

Starke Verbindung zu Volvo

Hedtke zählt zu den ersten Händlern in Deutschland, die Lynk & Co als offiziellen Vertriebspartner begrüßen. Das Unternehmen verfügt bereits über langjährige Erfahrung im Werkstattservice sowie im Gebrauchtwagenverkauf der Marke. Mit dem nun gestarteten Neuwagenverkauf wurde das letzte fehlende Puzzlestück für ein umfassendes Angebot hinzugefügt.



Die Verbindung zu Lynk & Co ist dabei kein Zufall: Die Marke gehört zur Geely Holding Group, zu der auch Hedtke’s Premium-Kernmarke Volvo Cars zählt. Diese Nähe ermöglicht Synergien sowohl im Design als auch in der technischen Entwicklung.

Showroom in Club Atmosphäre

In enger Kooperation mit dem auch in Schweden ansässigen Lynk & Co Headquarter entstand in den vergangenen Monaten ein exklusiver Muster-Showroom auf dem Hedtke Campus in der Rudolf-Diesel-Straße 33. Er ist in dieser Form der einzige seiner Art in Deutschland, denn er lehnt sich stark an das bisherige Lynk & Co Club Konzept an. Besucher können hier die im Lynk Design Center entwickelten Modelle erleben – vom Plug-in-Hybrid Lynk & Co 01 über den vollelektrischen Lynk & Co 02 bis hin zum brandneuen Lynk & Co 08. Letzterer setzt mit einer elektrischen Reichweite von bis zu 200 Kilometern und einer kombinierten Reichweite von über 1.000 Kilometern gänzlich neue Maßstäbe in seiner Klasse und darüber hinaus. Mit der Eröffnung dieses Stores unterstreicht Hedtke einmal mehr seine Rolle als innovativer Mobilitätspartner in Südhessen – und bringt frischen Wind in die regionale Automobilwelt.



Bevor das Herz bricht

Dr. med. Martin Ruch über die Möglichkeiten zur Früherkennung von Arterieller Verschlusskrankung



In 50 Prozent der Fälle ist ein Herzinfarkt die Manifestation von Durchblutungsstörungen; leider oft mit fatalen Folgen – die sogenannte Arterielle Verschlusskrankung (AVK) ist eine Volkskrankung. Betroffen sein kann jeder: Genetische Veranlagung, in der Familie die entsprechende Vorgeschichte, erhöhte Blutfettwerte, weitere Risikofaktoren wie Bewegungsmangel, Rauchen, hoher Blutdruck, Diabetes, Depression und Rheuma führen dazu. Noch immer enden sehr viele Herzinfarkte tödlich, bevor der Patient überhaupt eine Klinik erreicht, sehr viele Herzinfarkte schädigen das Herz so stark, dass der Patient danach seine Aufgaben im Beruf nicht mehr wahrnehmen und auch am vorherigen gesellschaftlichen Leben nicht mehr teilnehmen kann. Dies kann vermieden werden.

Gesünder leben: Kann ein „Herz brechen“?

Dr. Ruch: Es kann! Durch die akute Verstopfung einer Herzkranzarterie – sei es durch einen Thrombus oder das langsame Zuwachsen der Blutversorgung des Herzmuskels – kann dieser so stark geschädigt werden, dass er abstirbt und seine Pumpleistung nicht mehr erbringt. Dann ist das Herz nicht mehr in der Lage den Kreislauf aufrechtzuerhalten. In akuten Situationen kann es durch massive Herzrhythmusstörungen soweit kommen, dass der Herzmuskel nicht mehr pumpt, sondern nur noch „fibrilliert“, dann erlischt die Blutversorgung für den Körper und das Gehirn. Das Herz steht still.

Kann dies so plötzlich geschehen oder gibt es vorwarnende Ereignisse?

Dr. Ruch: Jeder kennt diese Ereignisse aus dem eigenen Bekanntenkreis – selbst bei denjenigen, die intensiv Sport treiben, kommen solche plötzlichen Schicksalsschläge aus heiterem Himmel. Wenn man dann in die Geschichte des Patienten hineingeht, findet sich bisweilen doch die eine oder andere Vorwarnung. Sehr häufig gibt es aber überhaupt keine Hinweise.

Was kann ich dagegen tun, damit mich ein solches Schicksal nicht ereilt?

Dr. Ruch (lacht): Schnellstens aufhören zu rauchen! Nein, im Ernst: Durch Vorsorgemedizin! Es gibt heutzutage Möglichkeiten, auch beim sogenannten „Gesunden“ ohne Katheterinterventionen die Herzkranzgefäße sehr präzise darzustellen und genau zu sehen, ob bereits Verkalkungen vorhanden sind. Viel gefährlicher allerdings sind die sogenannten „Soft Plaques“: Dies sind Einengungen der Herzkranzgefäße, welche die Vorstufe von Verkalkungen darstellen, eine sehr aggressive Oberfläche besitzen und kleine Blutgerinnsel „fangen“ können; diese sind dann verantwortlich für einen akuten Herzinfarkt, weil sie sofort ohne Vorwarnung ein Herzkranzgefäß verstopfen. Der nachgeschaltete Muskel hat danach überhaupt keine Chance mehr sich seine Blutversorgung von irgendwo anders kompensatorisch herzuholen und stirbt ab.

Welche Verfahren gibt es da?

Dr. Ruch: Seit der Entwicklung schneller Computertomographen, welche das Herz in 1 bis 5 Sekunden komplett abbilden, ist man schnell genug, um die Pulsation des Herzens auszugleichen. Über eine Vene wird Kontrastmittel verabreicht; die Herzkranzgefäße stellen sich dar, dies



Dr. med. Martin Ruch

1959 in Freiburg/Breisgau geboren, aufgewachsen in Schönau/Schw.

Studium Humanmedizin / Philosophie

Student / Internship Anästhesie Mayo-Hospital, Rochester (USA)

Post Doc Max-Planck-Institut Immunbiologie Freiburg (Prof. v. Kleist)

Innere Medizin und Interventionelle Radiologie Hochrheinklinik Bad Säckingen – Schwerpunktambulanz für Herz- und Gefäßerkrankungen

Gefäßchirurgie Uniklinik Ulm Radiologie Universitätsklinik Basel und Straßburg

Medical Imaging Cambridge Addenbrookes Hospital, Prof. Adrian Dixon (England) Rijkshospital Oslo, Prof. Frode Laerum (Norwegen)

99/2001 Consultant The Bartholomew and Royal London Hospital

01/07 Barking Havering and Redbridge Teaching Hospital Trust Essex für Interventionelle Radiologie und Tumour Imaging

2009 gründete er mit den Kollegen Oehm und Jennert das Rhein-Main-Zentrum für Diagnostik in Weiterstadt

kann dreidimensional in einer Computersimulation nachberechnet werden. So erhalten wir dann Aufnahmen der Herzkranzgefäße, die es sogar ermöglichen durch diese Herzkranzgefäße „hindurchzufliegen“. Diese Methode hat auch den Vorteil, dass man die Art der Einengung oder Erkrankung der Herzkranzgefäße besser beurteilen kann als mit Katheter-Verfahren; dort sieht man ja lediglich die Einengung für den Fluss des Kontrastmittels, nicht aber die Wandbeschaffenheit der Arterie selbst. Nur mit dieser Methode ist dies möglich – die Unterscheidung von Kalk und den viel gefährlicheren „Soft Plaques“.



Das ist doch eine Methode mit Strahlenbelastung?

Dr. Ruch: Es war damals sicherlich eine hohe Strahlenbelastung, die etwa bei der Strahlenbelastung lag, mit der Kardiologen ihre Katheter-Untersuchungen durchführen. Dies ist mittlerweile durch die fortschrittliche Technik derart reduziert, dass wir inzwischen bei Strahlenbelastungen von 1 bis 1,2 mSV „gelandet“ sind, dies liegt weit unter dem, was in der normalen Katheter-Angiographie an Strahlen appliziert wird. Somit ist diese Methode vertretbar (ein Raucher, welcher 20 Zigaretten pro Tag raucht, „appliziert“ seiner Lunge etwa 118 mSV im Jahr).

Wie geht eine solche Untersuchung vor sich?

Dr. Ruch: Sie geht eigentlich so vor sich wie jede Computertomographie der Lunge etc. Der Patient sollte nüchtern sein, wir brauchen etwa 1 Stunde, weil der Patient vorher etwas zur Ruhe kommen sollte. Der eigentliche Scan geht knapp 5 Sekunden, danach sind wir bereits in der Lage mitzuteilen, ob eine relevante Erkrankung der Herzkranzgefäße vorliegt. In unserer Gruppe diskutieren wir Aufnahmen mit einem Kardiologen. In einem Abschlussgespräch wird der endgültige Befund dann mit dem Patienten besprochen – es geht ja schließlich um eine relevante Diagnose. Wir halten es je nach Ergebnis für wichtig, den Patienten nicht einfach mit seiner Herzerkrankung dann „sitzen zu lassen“, es ist wichtig, danach therapeutische Konzepte ggf. auch an einem eigens hierfür optimierten Institut zur Weiterbehandlung zu erstellen. Sehr oft reicht es allerdings, dem Patienten Tipps für eine bessere Lebensführung zu geben.

Die da wären?

Dr. Ruch: Rauchen, Ernährung, das Übliche... nein, das muss auf den jeweiligen Klienten/Patienten angepasst werden, und kann sich nicht in Allgemeinplätzen erschöpfen. Manchmal benötigt der Patient ein individuell zusammengestelltes und auf seine beruflichen Ansprüche zurechtgeschnittenes Trainingsprogramm, bisweilen auch eine ständige Motivation, etwas an seinen Lebensumständen zu ändern. Oftmals macht es auch Sinn Medikamente zu verabreichen. Dies geschieht an unserem Institut in enger Zusammenarbeit mit kardiologischen Kollegen, Ernährungsberatern, Personaltrainern und Sportwissenschaftlern...



MVZ RHEIN-MAIN-ZENTRUM FÜR DIAGNOSTIK

DieRadiologen

Fachärzte für Diagnostische Radiologie

Dr. med. Heike Jennert

Dr. med. Stefan Oehm

Dr. med. Martin Ruch PhD MBA

Sondernummer für Privatsprechstunde,

Vorsorgemedizin, Früherkennung und

Sportmedizin: **Fon 0 61 51. 78 04-100**

MVZ Rhein-Main-Zentrum für Diagnostik GmbH

Die Radiologen

Gutenbergstraße 23 (neben Loop 5)

64331 Weiterstadt

Fon 0 61 51. 78 04-0

Fax 0 61 51. 78 04-200

www.dieradiologen-da.de

info@dieradiologen-da.de



Welche Methoden gibt es noch?

Dr. Ruch: Unter anderem den 3-Tesla-Kernspintomographen – die Kraft eines Magneten. wird in „Tesla“ gemessen – ein 3-Tesla-Gerät hat etwa die 80.000fache Kraft des Magnetfeldes der Erde, die 1,5 Tesla Kernspingeräte etwa das 40.000fache.

„Mit Musik die Welt bewegen“ begeistert Publikum



Darmstädter Residenzfestspiele 2025

„Mit Musik die Welt bewegen“ – die Darmstädter Residenzfestspiele 2025 zeigten, wie das geht: vom Tanzen beim Charleston der 20er bis zu Gänsehautmomenten beim Belcanto unter freiem Himmel.

Trotz kühlem Start wärmten sich Publikum und Stadt an einem Programm, das Menschen verband, berührte – und zum Schluss bei Sommerhitze strahlen ließ.

Darmstadt – Kühle Temperaturen zum Auftakt, strahlender Sonnenschein und Sommerhitze zum Finale: Die Darmstädter Residenzfestspiele 2025 lockten unter dem Motto „Mit Musik die Welt bewegen“ zahlreiche musikbegeisterte Besucher:innen an historische Orte der Stadt. Vom Eröffnungskonzert bis zur Italienischen Opernacht erlebte das Publikum ein Programm voller Vielfalt, Energie und Emotionen.

Gleich zum Auftakt im Innenhof des Regierungspräsidiums sorgten die Celtic Escapades aus Irland für mitreißende Stimmung. Danach spannten die Festspiele einen musikalischen Bogen von der schwedischen A-cappella-Band Ringmasters über The Erklings mit Schubert und Schumann im neuen Gewand bis hin zum swingenden Blockflötenquartett Flautando Köln und dem PHANTASM Viol Consort mit Gambenmusik.

Die Open-Air-Konzerte auf der Mathildenhöhe setzten tänzerische und mitreißende Akzente: Das Original Prague Syncopated Orchestra entführte in die 1920er Jahre und brachte Charleston-Atmosphäre nach Darmstadt. Besonderes Highlight: Die Tanzgruppe Sunny Side Swing brachte zur Musik schwungvolle Schritte auf die Bühne – und animierte so viele Gäste, selbst mitzutanzten. Sandie Wollasch & SPARK verbanden Klassik, Jazz und Pop zu einem energiegeladenen Crossover-Erlebnis.

Ein Höhepunkt: Die Italienische Opernacht mit Schwerpunkt Belcanto, bei der rund 1.000 Besucher:innen den Konzertchor Darmstadt, die Darmstädter Hofkapelle und



Flautando Köln – Marstall



Original Prague Syncopated Orchestra – Mathildenhöhe



Ringmasters – Kollegiengebäude

Alle Fotos: © Nikolaus Heiss

*CUA Celtic escapades –
Kollegiengebäude*

ein Ensemble hochkarätiger Solisten feierten. Am Pult stand Wolfgang Seeliger, Intendant und Dirigent der Residenzfestspiele. Durch den Abend führte erneut Rainer Zagovec, der mit fundierten Einblicken und launiger Moderation glänzte.

Auch die Matinée „Mit Musik die Welt bewegen“ mit der ukrainischen Sopranistin Nadiia Scheremetieva und dem Ensemble Al Watan zeigte, wie Musik Brücken zwischen Kulturen schlägt und über Sprachgrenzen hinweg Herzen erreicht.



„Diese Festspiele haben gezeigt, was unser Motto bedeutet: Musik kann bewegen – im Kopf, im Herzen und sogar auf der Tanzfläche. Sie verbindet Menschen, erzählt Geschichten aus aller Welt und lässt uns erleben, wie lebendig kultureller Austausch sein kann“, resümiert Wolfgang Seeliger.

Dass die Residenzfestspiele auch 2025 wieder stattfinden konnten, ist einer starken Gemeinschaft zu verdanken: zahlreiche ehrenamtliche Helfer:innen, die hinter den Kulissen unermüdlich wirken sowie unsere Sponsoren und Mäzene, deren Unterstützung das Festival erst ermög-

licht. Denn die Rahmenbedingungen sind anspruchsvoll – allein die Kosten für Veranstaltungstechnik sind seit der Pandemie um rund 50 % gestiegen.

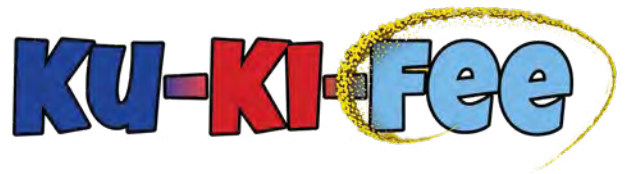
„Umso wertvoller ist die Hilfe all jener, die an unsere Arbeit glauben. Ohne diese Verbundenheit gäbe es die Festspiele nicht – dafür sind wir von Herzen dankbar“, betont Intendant und Dirigent Wolfgang Seeliger.

Weitere Informationen zu den Darmstädter Residenzfestspielen 2025 erhalten Sie unter www.residenzfestspiele.de



Italienische Opernacht – Mathildenhöhe

Alle Fotos: © Nikolaus Heiss



Kreativer Auftakt

Lesen und Kultur für alle e.V. Darmstadt feiert erstes KU-KI-FEE Festival

Am 31. August feierte das erste KU-KI-FEE (Kultur & Kinderfestival) seine gelungene Premiere. In Kooperation mit der VHS Darmstadt und dem TIP-Theater im Pädagog konnten 15 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren an kreativen Workshops teilnehmen. Höhepunkt war die abschließende Aufführung auf der Bühne des TIP-Theaters.

„Mit KU-KI-FEE ist es uns gelungen, Kinder spielerisch an Kunst und Kultur heranzuführen und ihnen Raum für Kreativität und Selbstvertrauen zu schenken. Die Begeisterung auf der Bühne hat gezeigt, wie wichtig solche Angebote für unsere Gesellschaft sind. Ohne die Unterstützung unserer Partner – der VHS Darmstadt, TIP-Theater, Sparkasse und Bürgerstiftung –, wäre das Festival nicht möglich gewesen. Wir sind stolz auf unseren gelungenen Auftakt und freuen uns auf 2026,“ sagt Felicitas Göbel, 1. Vorsitzende des Vereins Lesen und Kultur für alle e.V. Darmstadt.



Mit Kamera und Kreativität: Einblicke in die Filmgestaltung

In einem Workshop tauchten die teilnehmenden Kinder erstmals in die Welt der Film- und Fotokunst ein. Ziel war es, ihnen spielerisch die Grundlagen von Kamera, Bildgestaltung und Schnitt zu vermitteln. Unter dem Motto „riesig und klitzeklein“ setzten die Kinder kreative Filmideen um und experimentierten mit Perspektiven und Kameratricks. Besonders beeindruckend: Einige Gruppen gestalteten eigenständig Intros und Outros mit Overlays – einer kreativen Schnitttechnik. Ihre Filme wurden am Ende des Tages stolz im TIP-Theater präsentiert. „Das KuKiFee hat mit dem Filmprojekt gezeigt, wie viel kreative Energie in Kindern steckt – wenn man ihnen die richtigen Räume und Impulse gibt“, sagt Andreas Noack, Fotograf und Medienmanager von Noack Media Production.

Im zweiten Workshop drehte sich alles um Clowns-Akrobatik – angeleitet von Zirkuspädagoge Andreas Funk. Die Kinder erlernten einfache Hebeübungen, Purzelbäume, Mini-Pyramiden, verbunden mit Elementen aus dem Clowntheater. Spielerisch wurden auch komische Effekte inszeniert. Den Kindern gefiel der Workshop sehr gut und sie hatten viel Spaß bei der Aufführung auf der Bühne im TIP.

Vereinsmitglieder sorgten mit selbstgebackenem Kuchen und Gebäcktafeln für eine gemütliche Atmosphäre. *Das Projekt wurde von der Sparkasse Darmstadt und der Bürgerstiftung Darmstadt gefördert.*

Termin für 2026 steht fest:

Der nächste Termin steht schon fest: Das 2. KU-KI-FEE findet am 9. und 10. Oktober im TIP statt. Dabei sind weitere Workshops wie Kreatives Schreiben oder Pantomime und Theater sowie Tanz geplant.

KONTAKT

Lesen und Kultur für alle e.V. Darmstadt
 Felicitas Göbel, 1. Vereinsvorsitzende
www.fundament-lesekultur.de
 Tel.: 0176-41596139

FIT FOR FUTURE

DAS AUSBILDUNGSMAGAZIN



In Kooperation mit:

SCHULEWIRTSCHAFT
Das hat Potenzial!

HESSENMETALL



Bewerbung, Azubi-Gehalt, lernen
Editorial 3

Bewerbungsgespräch
Wie du selbstbewusst und vorbereitet überzeugst 4

Prüfungsangst und Zeitmanagement
Wie du beides zusammen packst, ohne dich selbst zu verlieren 8

Kulturfenster 10

Mut zu scheitern – und neu anzufangen 14

Ausbildung im Wandel
Und wie wir sie gemeinsam gestalten können 16

Lernen im Alltag
Zwischen Schichtplan und Schulblock 19

Azubi-Finzen leicht gemacht 21

Günstig leben als Azubi
Spartipps & Nebenjobs, die wirklich helfen 22

IMPRESSUM

FIT FOR FUTURE – das Ausbildungsmagazin ist Heftbestandteil vom M-Magazin Darmstadt – www.m-dasmagazin.de

VERLAG
Ulrich Diehl Verlag und Medienservice GmbH
Marktplatz 3 | 64283 Darmstadt
T. 06151 3929-866 | F. 06151 3929-899 | Mail: ulrich.diehl@udvm.de
Sitz der Gesellschaft: Darmstadt | AG Darmstadt: HRB 88639

HERAUSGEBER
SW ServiceForm GmbH | Landskronstraße 18 | 64285 Darmstadt | T. 06151 1012130

FIT FOR FUTURE – das Ausbildungsmagazin erscheint 2 x jährlich als Anzeigensonderveröffentlichung.

CHEFREDAKTION
Katharina Oehmichen | Friederike Oehmichen

REDAKTION
Leila Zimmer | Mail: leilazimmer@web.de

MEDIENBERATER
Friederike Oehmichen | T. 06151 1012130 | M. 0163 7350002
Mail: oehmichen@magazin-lebenslust.de

ANZEIGEN
SW ServiceForm GmbH | Landskronstraße 18 | 64285 Darmstadt | T. 06151 1012130

GESTALTUNG/LAYOUT
Obla Design | Am Mulgraben 4 | 64732 Bad König

DRUCK
Druckerei Manfred Berg | Ueberauer Straße 37a | 64354 Reinheim



AZUBI PFLEGEFACHFRAU/-MANN

**Eine Ausbildung -
viele Berufs-
perspektiven**

**Ausbildungsstart:
Oktober 2025 &
April 2026**

**Asklepios
Klinik Langen**

KONTAKT + INFORMATION:

Bahar Aras
Ausbildungsmanagement Pflege
Tel.: 06103/912 610 10

WEITERE INFOS UNTER:

<https://www.asklepios.com/langen/unternehmen/bewerber/einsteiger/ausbildung/>



Asklepios Klinik Langen, Röntgenstr. 20, 63225 Langen · www.asklepios.com/langen

Bewerbung, Azubi-Gehalt, lernen...

Wir reden darüber

Willkommen in der Ausbildung – oder, wie manche sagen würden: dem großen Abenteuer zwischen „endlich erwachsen“ und „wo ist schon wieder mein Azubi-Gehalt hin?“

In diesem Heft geht es um all das, was euch wirklich beschäftigt. Dinge, die man im Unterricht meistens nicht erklärt bekommt:

Wie man ein Berichtsheft führt, ohne dass es aussieht wie das Drehbuch von „Game of Thrones“.

Wie man ein Bewerbungsgespräch überlebt, ohne plötzlich zu behaupten, man könne Excel fließend sprechen.

Warum „Ausbildung im Wandel“ nicht nur ein Schlagwort ist, sondern der Versuch, Arbeit und Leben irgendwie unter einen Hoodie zu bekommen.

Wir reden auch über Geld – oder besser gesagt: über das Kunststück, mit Azubi-Gehalt ein Leben zu führen, das nicht nur aus Nudeln mit Ketchup besteht. (Spoiler: Ein Haushaltsbuch kann helfen – auch wenn's klingt wie etwas, das Oma am Küchentisch macht.)

Und dann gibt's da noch die großen Fragen: Wie lerne ich eigentlich im Alltag, ohne dass mein Kopf explodiert? Darf man Fehler machen – und wenn ja, wie viele?

Kleiner Tipp: Mut zu scheitern ist manchmal der kürzeste Weg zum Erfolg.

Ach ja, und für alle mit Prüfungsangst: Wir sprechen auch über Zeitmanagement. Weil Panikattacken zwar kalorienfrei sind, aber leider nicht beim Bestehen helfen.

Kurz gesagt: Dieses Heft will euch nicht erklären, wie ihr „funktionieren“ müsst, sondern euch zeigen, dass Ausbildung mehr ist als Pflicht. Es ist ein Weg – mit Stress, ja, aber auch mit Chancen, Lachern und dem ein oder anderen „Aha“-Moment.

Also, tief durchatmen. Und dann los.



Foto: ©contrastwerkstatt – stock.adobe.com

Bewerbungsgespräch

Wie du selbstbewusst und vorbereitet überzeugst

Ein Bewerbungsgespräch klingt erstmal ziemlich formell. Fast wie ein Schulreferat in Klamotten, die man sonst nie trägt. Aber keine Sorge: Du musst nicht perfekt sein – nur gut vorbereitet, ehrlich und freundlich auftreten.

Hier kommen die wichtigsten Tipps, die dir helfen können, selbstbewusst ins Gespräch zu gehen – auch wenn's das erste Mal ist.

1. Der erste Eindruck zählt – leider wirklich

Du musst nicht im Anzug auftauchen, aber gepflegt auftreten ist Pflicht. Saubere Schuhe, ordentliche Kleidung, keine Jogginghose – du willst zeigen, dass dir der Termin wichtig ist.

TIPP:

Denk nicht „Was ist cool?“, sondern: „Was wirkt respektvoll und aufmerksam?“

2. Pünktlich sein ist kein Extra – es ist selbstverständlich

Sei etwa 10 Minuten vor dem Termin da. Zu spät zu kommen wirkt sofort ein schlechtes Licht auf dich. Zu früh zu sein (30 Minuten oder mehr) wirkt dagegen unentspannt und kann sogar stressen.



Illustration: © freeslab – stock.adobe.com

3. Lerne das Unternehmen kurz kennen

Du musst nicht die komplette Website auswendig lernen, aber informier dich vorher:

Was macht die Firma? Was interessiert dich daran? Gibt's Werte, Produkte oder Projekte, die du spannend findest? So kannst du im Gespräch zeigen, dass du dich ernsthaft mit dem Job beschäftigt hast – und nicht einfach 50 Bewerbungen rausgeschickt hast.

4. Typische Fragen – und wie du gut antwortest

Bereite dich auf diese Klassiker vor:

• „Warum möchten Sie bei uns arbeiten?“

Sag ehrlich, was dich interessiert. Zum Beispiel:

„Ich möchte gerne praktische Erfahrung sammeln und finde die Arbeit im Team spannend – das passt gut zu mir.“

• „Was sind Ihre Stärken?“

Überleg dir vorher 2–3 Dinge, die du gut kannst – z. B. Zuverlässigkeit, gutes Zuhören, schnelles Lernen.

• „Was sind Ihre Schwächen?“

Kein Mensch ist perfekt. Wichtig ist, wie du damit umgehst. Zum Beispiel: „Ich bin manchmal etwas ungeduldig, aber ich arbeite daran, Aufgaben konzentriert Schritt für Schritt abzuarbeiten.“



Illustration: © freeslab – stock.adobe.com

5. Bleib du selbst – aber professionell

Du musst dich nicht verstellen. Du darfst ruhig nervös sein. Wichtig ist, dass du freundlich bist, offen kommunizierst und ehrlich bleibst. Authentisch – aber immer mit Respekt.

6. Stell eigene Fragen – das zeigt Interesse

Gegen Ende wirst du fast immer gefragt:
„Haben Sie noch Fragen?“

Sag nicht einfach „Nein“. Frag lieber etwas wie:

- „Wie sieht ein typischer Arbeitstag in dieser Position aus?“
- „Gibt es Möglichkeiten, sich weiterzubilden oder Neues zu lernen?“
- „Wie läuft die Einarbeitung ab?“

Das zeigt, dass du dir Gedanken machst – und wirklich motiviert bist.

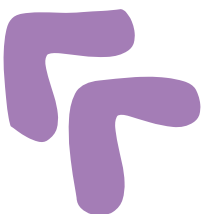
7. Nach dem Gespräch – durchatmen, nicht zweifeln

Man denkt danach oft: „War das gut?“ oder „Warum hab ich das gesagt?“ – das ist normal. Mach dir keinen Stress. Reflektieren ist gut, aber mach dich nicht fertig. Wenn du ein gutes Gefühl hattest, war es meistens auch so.

FAZIT:

Ein Bewerbungsgespräch ist keine Prüfung, sondern ein gegenseitiges Kennenlernen. Zeig, wer du bist, was dich interessiert und dass du bereit bist, dazuzulernen. Damit kommst du weiter als mit auswendig gelernten Floskeln.

Viel Erfolg – du packst das!



Wir suchen dich!

Wir bieten dir eine abwechslungsreiche und anspruchsvolle Ausbildung zur/zum

- **Bankkauffrau/Bankkaufmann (m/w/d)**
- **Kauffrau/Kaufmann für Versicherungen und Finanzanlagen (m/w/d)**

oder ein

- **Duales Studium zum Bachelor of Science Betriebswirtschaftslehre & Internationales Management – Fachrichtung Banking & Finance (m/w/d)**

Weitere Informationen unter
www.sparkasse-dieburg.de/karriere



Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Dieburg**

Du liebst Lebensmittel und Menschen?



Dann bist Du bei uns genau richtig ...

Als zukunftsorientiertes Unternehmen haben wir eine gesellschaftliche Verantwortung, und die nehmen wir sehr ernst. Dabei liegt uns die Ausbildung junger Menschen besonders am Herzen. Die Ausbildung im Einzelhandel ist vielfältig und abwechslungsreich. Als starkes Team bilden wir eine Einheit. Unser positives Miteinander und die Hilfsbereitschaft untereinander sind die Basis für ein gutes Arbeitsklima und das brauchen wir, wenn wir gute Ergebnisse erzielen wollen.

Die Ausbildung im Überblick

- Die duale Ausbildung findet in der Berufsschule und im Unternehmen statt.
- Dauer: drei Jahre, unter bestimmten Voraussetzungen, z. B. mit Abitur kann die Ausbildung um ein oder ein halbes Jahr verkürzt werden.
- Dein Vorteil: Durch die Zusatzqualifikation wirst Du zum Lebensmittelkenner und Experten für unsere Kunden.

Voraussetzungen

- Abgeschlossene Schulausbildung
- Spaß im Umgang mit Menschen
- Freude am Lernen
- Kundenorientiertheit und Teamfähigkeit
- Interesse an frischen Lebensmitteln
- Kreativität und Flexibilität
- Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein

WIR BILDEN AUS ...

Kauffrau/-mann im Einzelhandel	Dauer: 3 Jahre
Verkäufer/-in	Dauer: 2 Jahre
Fleischer/-in	Dauer: 3 Jahre
Metzger/-in	Dauer: 3 Jahre
Fachverkäufer/-in	Dauer: 3 Jahre
Frischeexperten	zwei IHK-Abschlüsse in einer Ausbildung als Kaufmann/-frau; das gibt es nur bei uns!

NACH DER AUSBILDUNG...

... IST BEI UNS NOCH LANGE NICHT SCHLUSS!
Mach mehr aus Dir und bilde Dich weiter zum:

Käse-Sommelier
in nur zwei Wochen

Fleisch-Sommelier
mehr als ein Metzger

Fisch-Sommelier
werde Fischbotschafter

We are family



Ausbildung? Klar, das ist ein Job. Aber bei uns ist es viel mehr. Dein Weg beginnt mit dem ersten Schritt: Verantwortung übernehmen, Entscheidungen treffen und zeigen, wer du wirklich bist. Bei EDEKA Patschull bestimmst du die Richtung – wir sorgen dafür, dass du ein Team hast, das dich unterstützt, deinen Weg zu finden und zu gehen. Du bekommst Rückhalt, Freiraum zum Lernen und die Chance, fachlich und persönlich zu wachsen.

Noten? Nicht alles. Wir suchen Menschen mit Motivation, Begeisterung und dem Willen, etwas zu bewegen. Kurz gesagt:

Wir suchen dich!

Komm ins Team! Wir sind bunt, offen und vielfältig – Respekt, Vertrauen und gegenseitige Unterstützung sind bei uns gelebte Realität. Bei uns lernst du alles, was du für deinen Beruf brauchst – vom Verkauf über Warenpräsentation bis zum Kundenkontakt. Vor allem aber erfährst du, wie stark Teamwork ist, wie Verantwortung gelebt wird und wie Zusammenhalt entsteht.

Unsere neuen Azubis ...



Und das ist erst der Anfang. Mit dem

„Junior-Aufstiegsprogramm“

der EDEKA-Zentrale entwickelst du Führungsqualitäten, übernimmst Verantwortung für Abläufe und Projekte und bekommst Einblicke in komplexe Aufgaben. Wer das Programm erfolgreich abschließt, kann sich weiterentwickeln – zum Handelsfachwirt, zur Führungskraft Handel oder bis zur Fachhochschulreife.

**Dein Weg, deine Wahl,
dein Tempo.**

Perspektiven? Top. Mit vier EDEKA-Märkten in Darmstadt, Arheilgen, Eberstadt und Kranichstein sind wir stark aufgestellt. Wir setzen bewusst auf junge Menschen und bauen unsere Ausbildungsplätze kontinuierlich aus.

Interesse?



Dann scanne den QR-Code oder geh direkt auf edeka-patschull-darmstadt.de/jobs und starte deine Ausbildung bei uns – jetzt, Perspektive garantiert!



**EDEKA
Patschull**



Prüfungsangst und Zeitmanagement

Wie du beides zusammen packst, ohne dich selbst zu verlieren

Es ist ein Kreislauf, der sich leicht dreht: Du hast wenig Zeit, weil der Berg an Aufgaben wächst. Du hast Angst, weil die Zeit knapp wird. Und je mehr Angst du hast, desto schwerer fällt es, die Zeit zu nutzen. Ein Teufelskreis. Aber Zeitmanagement heißt nicht, dein Leben durchzuplanen wie ein Stundenplan aus der Schule. Es heißt, den Moment zu akzeptieren, in dem du gerade bist – auch wenn der Druck groß ist. Kleine Schritte zählen. Ein Kapitel lesen. Fünf Minuten Karteikarten. Statt zu warten, bis alles perfekt ist, anzufangen. Nicht morgen. Heute.

Und ja, Pausen sind keine verlorene Zeit. Sie sind der Akku, den dein Gehirn braucht, um weiterzulernen. Die Angst vor der Prüfung wird nicht weggehen, wenn du nur mehr lernst. Sie wird kleiner, wenn du erkennst: Ich tue, was ich kann. Mehr kann niemand von mir verlangen. Hilfe holen? Ja, bitte. Mit jemandem reden, der dich nicht bewertet. Der zuhört, wenn du sagst: „Ich habe Angst, ich schaffe das nicht.“ Diese Worte auszusprechen ist kein Zeichen von Schwäche. Es ist mutig.

Am Ende ist die Prüfung nur ein Moment. Ein Moment, den du vorbereitest – mit Zeit, mit Pausen, mit Akzeptanz für deine Angst. Du bist nicht deine Angst. Und Zeit ist nicht dein Feind. Du bist da. Und das ist der Anfang.

Prüfungen sind stressig – keine Frage. Der Druck ist hoch, die Zeit knapp, und die Angst klopft ständig an. Aber es gibt Wege, damit umzugehen, ohne sich selbst zu verlieren.

1. Angst? Ja, und?

Angst heißt nicht, dass du schwach bist. Sie zeigt nur: Das ist dir wichtig. Sag dir: „Okay, ich habe Angst – und ich mache trotzdem weiter.“

2. Kleine Schritte statt Riesenberg

„Ich lerne das ganze Buch heute“ funktioniert nicht. Sag dir lieber: „Heute lese ich zwei Kapitel“ oder „Ich schreibe 5 Karteikarten“. Kleine Schritte bringen dich weiter – und halten die Motivation oben.





3. Zeittrick: Pomodoro

25 Minuten lernen, 5 Minuten Pause. Klingt simpel – funktioniert aber richtig gut. Nach vier Runden machst du eine längere Pause. Dein Gehirn braucht diese Pausen, um fit zu bleiben.

4. Wichtiges zuerst

Fang mit dem Thema an, das dir am schwersten fällt oder am meisten Stress macht. Danach wird alles andere leichter.

5. Dein Lernplatz = dein Spielfeld

Aufgeräumt, ruhig, alles griffbereit. Kein Chaos, kein langes Suchen. So sparst du Nerven und Zeit.

6. Move it!

Steh zwischendurch auf, geh kurz raus, dehne dich. Bewegung macht den Kopf frei und gibt Energie.

7. Reden hilft

Sag jemandem: „Ich hab echt Angst vor der Prüfung.“ Das laut auszusprechen, macht leichter. Und: Niemand verurteilt dich deswegen. Im Gegenteil – es ist stark, offen damit umzugehen.

8. Sei nicht dein eigener Feind

Es wird Tage geben, an denen nichts klappt. Das ist normal. Hör auf, dich fertigzumachen. Morgen geht's weiter.

9. Stell dir den Prüfungstag vor

Nicht mit Horror, sondern positiv: Du sitzt da, atmest ruhig, erinnerst dich an das, was du gelernt hast. Das gibt deinem Kopf Sicherheit.

10. Basics: Schlaf & Essen

Klingt langweilig – ist aber entscheidend. Ohne Schlaf und Energie läuft dein Gehirn auf Sparflamme.

BUCHTIPP:

Gregor Kraft
**Lern-Techniken & Lernmethoden –
 Gute Noten ohne Büffeln**

Leichter lernen & Prüfungsangst überwinden für bessere Noten und mehr Freizeit. Wie du Lernstrategien richtig einsetzt und dich motivierst.

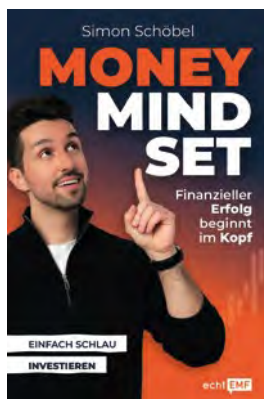
Great-Books 4YOU



KULTURFENSTER



Illustration: © Elena Uve – stock.adobe.com



Buch

„MONEY MINDSET“ - FINANZIELLER ERFOLG BEGINNT IM KOPF!

Simon Schöbel

Finanzexperte Simon Schöbel zeigt, wie du Denkblockaden und Vorurteile über Geld überwindest. Schritt für Schritt lernst du, Zins und Zinseszins für dich arbeiten zu lassen, deine Psychologie clever zu nutzen und finanzielle Freiheit zu erreichen. Ein praxisnaher Leitfaden für junge Menschen, die früh ihr Money Mindset stärken wollen.

Serie

NETFLIX-HIGHLIGHT FÜR JUNGE ERWACHSENE - LOVE UNTANGLED

Pak Se-ri, 19, will endlich ihre Liebe gestehen – also glätet sie ihre Locken und stolpert direkt in eine unerwartete Beziehung mit dem neuen Mitschüler Han Yoon-seok. Selbstfindung, erste Liebe und Erwachsenwerden inklusive. Spaßig, nahbar und emotional – exklusiv auf Netflix, seit 29. August 2025 auf Deutsch.



„HOBBYLOS“

Rezo und Julien Bam bringen frischen Wind in eure Ohren. In „Hobbylos“ plaudern sie über alles, was das Leben spannend, witzig oder überraschend macht – von Alltagserlebnissen über Mathe-Kuriositäten bis hin zu Politik und Social Media. Jeden Samstag erwartet euch eine neue Episode voller Geschichten, Humor und Einblicke aus ihrem Leben. Perfekt für alle, die Unterhaltung, Wissen und Inspiration lieben.



„DIE NERVIGEN“

Julia und Joey nehmen euch mit auf eine unterhaltsame Reise durch Alltag, Ausbildung, Humor und echte Geschichten. Montags gibt es exklusive, werbefreie Folgen bei Podimo, ab Freitag hört ihr die neuen Episoden überall, wo es Podcasts gibt. Alle zwei Wochen wartet außerdem Bonuscontent, der euch noch tiefer in die Welt von „Die Nervigen“ eintauchen lässt – zum Lachen, Staunen und Mitfiebern.

Serien

Bücher

Ausstellung



Stadtlabor-Ausstellung „Alle Tage Wohnungsfrage“ Eingang
© Historisches Museum Frankfurt, Asli Oezdemir



© Mario von Bucovich, „Marlene Dietrich“, 1929,
Deutsche Kinemathek - Marlene Dietrich Collection Berlin.

Ausstellung

ALLE TAGE WOHNUNGSFRAGE. VOM PRIVATISIEREN, SANIEREN UND PROTESTIEREN

18. Juni 2025 - 1. Februar 2026

Historisches Museum Frankfurt

Frankfurt stand einst für wohlfahrtsorientiertes Bauen: 2025 feiert die Stadt das hundertjährige Jubiläum des Neuen Frankfurt und auch in den Nachkriegsjahrzehnten wurden soziale Wohnsiedlungen von städtischer Hand gebaut. Seit der Abschaffung der Wohngemeinnützigkeit 1989 prägen jedoch ein Rückgang des kommunalen Wohnungsbaus und Privatisierungen den Wohnungsmarkt. Seit Jahrzehnten spitzt sich die Wohnungskrise zu, der Bedarf an bezahlbaren Mietwohnungen steigt, während öffentlich geförderter Wohnraum beständig zurückgeht. Gleichzeitig zeigt sich mit notwendigen Sanierungen, dass die Wohnungsfrage mittlerweile sowohl eine soziale als auch ökologische ist, denn Umweltaspekte und Verdrängungsprozesse können nicht mehr getrennt voneinander betrachtet werden.

Die Ausstellung im Stadtlabor richtet den Blick auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Wohnungsfrage. Sie nimmt die Stimmen der Bewohnenden und die sozialen Folgen in den Blick.

Ausstellung

BERLIN, PARIS UND ANDERSWO

Mario von Bucovich Fotografien 1925 – 1947

27. Juni 2025 - 5. Oktober 2025

Kunsthalle Mannheim

Mario von Bucovich (1884–1947) war einer der bedeutendsten Porträtfotografen der 1920er-Jahre. Er prägte maßgeblich die deutschsprachige illustrierte Presse, besonders im Bereich der Glamour-Fotografie. Unter seinen Porträts finden sich berühmte Persönlichkeiten wie Marlene Dietrich, Franklin D. Roosevelt und Leni Riefenstahl. Zudem war er ein Pionier des modernen Metropolenfotobuchs. Sein 1928 veröffentlichtes Berlin-Buch war ein herausragender Verkaufserfolg und gilt noch immer als der meist rezipierte Berlin-Bildband. Trotz dieser frühen Anerkennung, ist er weitgehend in Vergessenheit geraten. Dies liegt vor allem an den ständigen Ortswechseln und beruflichen Neuanfängen, zu denen ihn die politischen Umbrüche des 20. Jahrhunderts zwangen. Bucovich war ein global vernetzter Fotograf, der sich stilistisch stets weiterentwickelte und immer neue Herausforderungen suchte, sei es als Grafiker für Agfa, Industriefotograf für die BASF oder als Werbefotograf für den beginnenden spanischen und mexikanischen Tourismus. Die Kunsthalle Mannheim lässt ihm nun die verdiente Anerkennung zukommen und würdigt ihn mit der ersten umfassenden Retrospektive.



FOTO David Calenon/iStock

ZUKUNFTSBERUF ALTENPFLEGER*IN

Du bist sozial eingestellt und möchtest etwas Sinnvolles tun? ... Dann mach eine Ausbildung in der Pflege!

Mit einer Ausbildung zur Pflegekraft hast Du später beste Aussicht auf einen Job, denn die Zahl der Pflegebedürftigen steigt und damit auch die Zahl der benötigten Pfleger.

Wir bilden heute Pflegekräfte von morgen aus ...

Wir vom Pflegedienst Hessen – Süd kümmern uns Tag für Tag liebevoll, engagiert und kompetent um die individuellen und medizinischen Bedürfnisse der Menschen, die sich uns anvertrauen. Dabei ist vertrauensvolles und respektvolles Miteinander im Team ein elementarer Stützfeiler unserer Arbeit.

VORAUSSETZUNGEN

- Du möchtest Menschen, die darauf angewiesen sind, helfen.
- Bis auf wenige Ausnahmen – Mittlere Reife
- Ausbildungsdauer: Die Ausbildung dauert meist 3 Jahre, ist aber abhängig von der Pflege-Ausbildung und Deinem Schulabschluss.
- Du kannst nämlich auch eine einjährige Ausbildung zum/r Altenpflegehelfer/in machen, kannst allerdings später nicht so umfassend eingesetzt werden wie ein/e Altenpfleger/in. Die Berufsaussichten sind nicht schlechter. Der Bedarf an Altenpflegehelfer/innen ist genauso groß wie an Altenpflegern.

Für die Pflege-Ausbildung brauchst Du mentale Stärke und körperliche Gesundheit. Daher musst Du eine gesundheitliche Eignung für den Job mitbringen! Du brauchst für die Ausbildung einen Erste-Hilfe-Schein und ein polizeiliches Führungszeugnis.

Wenn Du dich im Internet über diesen Beruf weiter informieren möchtest, empfehlen wir z. B. die folgenden Internetseiten:
www.altenpflegeschueler.de | www.pflegepartner.de
www.die-schule.de/ausbildung/altenpflegehilfe | www.bmfsfj.de

5 GUTE GRÜNDE FÜR EINE AUSBILDUNG IN DER ALTENPFLEGE

1. Du hilfst Menschen und bekommst viel Dankbarkeit von ihnen zurück.
2. Du arbeitest Hand in Hand im Team mit deinen Kolleginnen und Kollegen, Ärzten und anderen Fachkräften.
3. Du hast einen sicheren Arbeitsplatz, denn: Pfleger werden immer mehr gebraucht!
4. Der Beruf ist spannend, abwechslungsreich und anspruchsvoll. Du arbeitest mit Menschen – kein Tag ist wie der andere.
5. Aufstiegschancen: Hier stehen Dir unterschiedliche Möglichkeiten offen. Du kannst dich weiterbilden und z. B. Pflegeberater werden, eine leitende Stellung übernehmen oder ein Pflegefach studieren.



Wir bilden heute Pflegekräfte von morgen aus, bewirb Dich jetzt bei uns im Pflegedienst Hessen-Süd:
 E-Mail: info@pflegedienst-hessen-sued.de
 oder unter: www.pflegedienst-hessen-sued.de

Ihr seid: Teamplayer? Sorgenfresser? An allem Interessierte?

Dann werdet doch Zahnmedizinische Fachangestellte!

Früher hießen sie Zahnarthelfer/-innen, seit vielen Jahren schon Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA). Auch wenn sich die Berufsbezeichnung geändert hat, ist eines geblieben: ohne sie läuft nichts in einer Zahnarztpraxis.

ZFA nehmen die Patientinnen und Patienten in Empfang, machen sie mit der Situation im Behandlungszimmer vertraut und bereiten alles vor, was Zahnärztin oder Zahnarzt brauchen. Während der Behandlung und im Alltag der Praxis sind die ZFA die rechte Hand von Zahnärztin oder Zahnarzt und haben trotz der vielen Handgriffe immer auch ein Lächeln oder ein nettes Wort, wenn es mal länger dauert oder der Patient nervös ist.

Neben der Arbeit am Patienten gibt es in einer modernen Zahnarztpraxis viele weitere Aufgaben für die ZFA: Datenverwaltung und Abrechnung am PC, Praxishygiene oder Unterstützung bei Diagnoseverfahren, wie dem Röntgen, sind nur einige der vielen verantwortungsvollen und abwechslungsreichen Tätigkeiten, die Zahnmedizinische Fachangestellte in ihrer Ausbildung lernen und im Praxisalltag ausüben.



Auch wenn es für Azubis viel Neues zu lernen gibt, sind Schulnoten für den Einstieg in den Beruf nicht entscheidend. Viel wichtiger ist Freude beim täglichen Umgang mit Menschen, an der Arbeit im Team und Interesse am Erlernen vieler neuer Fertigkeiten. Auch nach der Ausbildung gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sich weiterzubilden oder sich für die Aufgaben zu spezialisieren, die einem am meisten zusagen.

ZFA ist ein Beruf mit Zukunft, einer großen Auswahl an Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und jeder Menge Chancen. Wer mehr wissen möchte, kann sich an die Landeszahnärztekammer Hessen wenden. Wir informieren über die Ausbildung und können auch bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz unterstützen.



Mehr Infos und Ansprechpersonen:
www.lzkh.de > Referat Ausbildung ZFA





Mut zu scheitern – und neu anzufangen

Was du tun kannst, wenn du deine Ausbildung abbrichst



Illustration: ©garpinina – stock.adobe.com

Scheitern. Das klingt erstmal nach etwas, wovor man Angst hat. Etwas, das man versucht zu vermeiden, zu verstecken, zu übermalen. Aber vielleicht ist genau das ein Problem: Dass wir so tun, als müsste alles immer glatt laufen. Und wenn's das nicht tut – wenn man abbricht, aufhört, hinschmeißt – kommt oft das große Schweigen. Dabei braucht es gerade dann Mut.

Du hast aufgehört. Und das ist okay.

Du hast deine Ausbildung abgebrochen – oder du denkst darüber nach. Vielleicht, weil du gemerkt hast, dass du dich jeden Morgen verstellen musst. Oder weil der Beruf einfach nicht zu dir passt. Oder weil du innerlich längst ausgestiegen bist und dich nur noch irgendwie durchgeschleppt hast.

Was auch immer der Grund ist: Es war deine Entscheidung. Und das allein ist ein Anfang.

Scheitern heißt nicht: Du kannst nichts.

Es heißt: Du hast etwas probiert – und ehrlich gemerkt, dass es nicht stimmt. Das ist kein Rückschritt. Es ist ein Schritt in die richtige Richtung. Denn weitermachen, ob-

wohl es sich falsch anfühlt, ist keine Stärke. Mut ist: zu sagen „Stopp“, obwohl man Angst vor dem Danach hat.

Was du jetzt tun kannst – ganz ohne Eile

Du musst nicht sofort den nächsten großen Plan haben. Aber du kannst anfangen, ehrlich hinzuschauen:

- Was hat nicht funktioniert? War's der Beruf selbst oder das Umfeld?
- Was fehlt dir, wenn du an deinen Alltag denkst?
- Was würdest du gern lernen – ohne Druck, ohne „muss“?

Du musst nicht sofort antworten. Aber du darfst anfangen, dich zu fragen. Und das ist viel.

Möglichkeiten, die es wirklich gibt

- Neustart in einem anderen Betrieb oder Beruf
- Praktika, um rauszufinden, was dich interessiert
- Beratung, bei der Agentur für Arbeit oder einer Jugendberatungsstelle
- Ein Freiwilliges Soziales Jahr, um dich neu zu orientieren
- Zurück zur Schule, um deinen Abschluss zu verbessern oder dein Fachabi zu machen

Was wichtig ist: Du bist nicht allein. Und du bist nicht der oder die Erste, die diesen Weg geht.

Dein Leben ist kein gerader Lebenslauf

Vielleicht hörst du gerade Leute sagen: „Das sieht nicht gut aus im Lebenslauf.“ Aber was sagt mehr über dich: dass du auf Autopilot weitermachst – oder dass du die Reißleine ziehst, weil du Verantwortung übernimmst? Brüche erzählen oft mehr über uns als perfekte Linien. Sie zeigen, dass du wach bist. Dass du fühlst. Dass du ernst nimmst, was dich ausmacht.

FAZIT:

Mut zu scheitern heißt nicht, dass du schwach bist. Es heißt, dass du ehrlich bist. Und das ist selten. Jetzt geht's nicht darum, sofort zu wissen, wie's weitergeht – sondern darum, nicht stehen zu bleiben. Gib dir selbst Zeit. Such dir Unterstützung. Und vertrau darauf, dass Scheitern manchmal der Moment ist, in dem das Richtige beginnt.

Bei uns zählt, wer du bist – und wer du werden willst...

So legst du den Grundstein für deine Zukunft



denn an der PAE stehst **du und deine Entwicklung im Mittelpunkt** – starte mit uns in ein neues Kapitel an unserer Schule, die nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch Respekt, Verantwortung, Gemeinschaft und weitere Werte stärkt.

Lernen, leben, Leidenschaft –

An der PAE kannst du aus drei Bildungswegen wählen:

- **Höhere Berufsfachschule für Sozialassistenten (HBFS):** Hier kannst du die Ausbildung zum/zur Sozialassistent*in absolvieren und optional noch die Fachhochschulreife erwerben.
- **Fachschule für Sozialwesen (FSSW):** Du möchtest Erzieher*in werden? Starte deine Ausbildung in der Vollzeit-, Teilzeit- oder praxisintegrierten vergüteten Ausbildung (PivA).
- **Berufliches Gymnasium, Gesundheit und Soziales (BG):** Erwirb in drei Jahren Oberstufe dein Abitur im Schwerpunkt Erziehungswissenschaften oder Gesundheit.

An der Pädagogischen Akademie ticken wir ein bisschen anders:

Hier kennt man sich. Hier grüßt man sich auf dem Flur.
Hier wird Schule persönlich – und Lernen bedeutet mehr als nur Noten.

Damit du dir ein gutes Bild machen kannst, besuche uns gerne am **Tag der offenen Tür** oder komm zu unseren **Infoveranstaltungen** am **10.11.2025**, **20.01.2026** oder **05.02.2026**. Wir freuen uns auf dich.

Tag der
offenen Tür am
6. Dezember
2025

Pädagogische Akademie Elisabethenstift, Stiftstraße 41, 64287 Darmstadt
www.pae-elisabethenstift.de

TAG DER OFFENEN TÜR
06.12.25

AUSBILDUNG

SOZIALASSISTENT/IN
ERZIEHER/IN
+ FACHHOCHSCHULREIFE

ABITUR
BERUFLICHES GYMNASIUM
GESUNDHEIT UND SOZIALES
Gesundheit oder
Erziehungswissenschaft



Bildnachweis: javiindy/photocase.de



Pädagogische Akademie
Elisabethenstift

PÄDAGOGISCHE AKADEMIE
ELISABETHENSTIFT
Stiftstraße 41 ♦ 64287 Darmstadt

WWW.PAE-ELISABETHENSTIFT.DE



Ausbildung im Wandel

Und wie wir sie gemeinsam gestalten können

Ausbildung heute ist kein Selbstläufer mehr. Junge Menschen wollen Sinn, Perspektive und ein Umfeld, in dem sie wachsen können. Gleichzeitig stehen Betriebe vor der Herausforderung, Fachkräfte zu gewinnen und zu halten. Die große Frage lautet: Wie kommen wir da zusammen?

1. Zuhören und verstehen

Der erste Schritt ist, junge Menschen ernst zu nehmen: ihre Fragen, ihre Ideen, ihre Sorgen. Wer Azubis nur „abstellt“, verschenkt Potenzial. Ein ehrliches Interesse am Menschen hinter dem Auszubildenden schafft Vertrauen.

2. Klare Perspektiven geben

Nichts ist frustrierender als Unklarheit. Schon in der Ausbildung sollte transparent sein: Welche Entwicklungsmöglichkeiten gibt es? Welche Chancen auf Übernahme? Wo kann ich mich spezialisieren? So wird Ausbildung zur Investition in die eigene Zukunft.

3. Flexibilität ermöglichen

Arbeitszeiten, Lernwege oder moderne Tools – es geht nicht darum, alles auf den Kopf zu stellen, sondern Spielräume zu schaffen. Vertrauen statt Kontrolle ist hier das Schlüsselwort. Ein wenig Flexibilität zeigt: Wir nehmen die Lebensrealität junger Menschen ernst.

4. Wertschätzung zeigen

Feedback, Lob und echte Verantwortung machen den Unterschied. Wer Azubis ernst nimmt, stärkt ihr Selbstbewusstsein – und fördert damit Motivation und Leistung. Wertschätzung ist kein „Extra“, sondern die Grundlage für eine stabile Bindung.

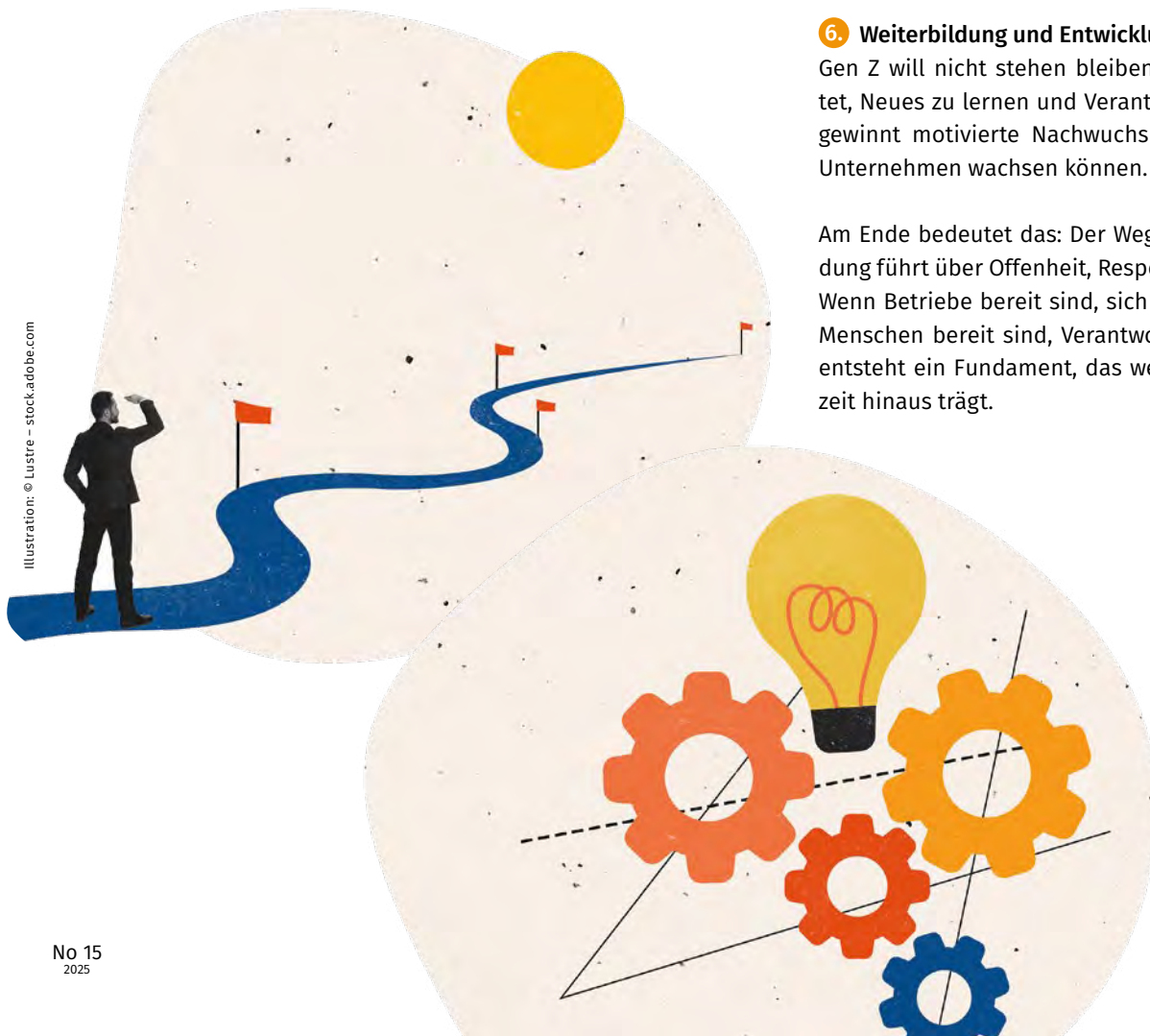
5. Gemeinschaft leben

Arbeit ist Teamwork. Eine gute Atmosphäre, in der Fehler erlaubt sind und gegenseitige Unterstützung selbstverständlich ist, macht Ausbildung zu einem Ort, an dem man bleiben möchte.

6. Weiterbildung und Entwicklung

Gen Z will nicht stehen bleiben. Wer Möglichkeiten bietet, Neues zu lernen und Verantwortung zu übernehmen, gewinnt motivierte Nachwuchskräfte, die langfristig im Unternehmen wachsen können.

Am Ende bedeutet das: Der Weg zu einer starken Ausbildung führt über Offenheit, Respekt und Zusammenarbeit. Wenn Betriebe bereit sind, sich einzustellen – und junge Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen –, entsteht ein Fundament, das weit über die Ausbildungszeit hinaus trägt.





- **Kaufleute Spedition- u- Logistikdienstleistungen**
(m/w/d)
- **Kaufleute Büromanagement**
(m/w/d)
- **Kaufleute Marketingkommunikation**
(m/w/d)
- **Fachkräfte f. Möbel-, Küchen- u. Umzugsservice**
(m/w/d)

➔ **DEIN START** ins Berufsleben

Wir sind die Umzugsexperten für private, gewerbliche sowie öffentliche Projekte und bieten dir eine spannende Ausbildung mit vielen Benefits:



Führerschein



Deutschlandticket



Fahrtkostenzuschuss



Schulungen



1.050 € bis 1.250 € mtl.



Hohe Übernahmechancen

Friedrich Friedrich

Darmstädter Speditions- und Möbeltransportgesellschaft mbH

Wiesenstraße 5 • 64347 Griesheim ☎ Telefon: 06155/8367-45

➔ www.friedrich-umzug.de ➔ bewerbung@logserv.biz



Einblicke und
Mitarbeiterstimmen:
Jetzt Videos
anschauen!



estift_darmstadt

Komm ins Team E-Stift

Und gehöre zu AGAPLESION,
einem der größten Gesundheits-
konzerne Deutschlands mit vielen
Vorteilen eines diakonischen
Arbeitgebers.
Kompetent, familiär, menschlich.



Endspurt Schule? Perspektive Gesundheitssektor!

Wer wir sind

Krankenhaus, Psychiatrie, Seniorenzentrum, Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ), Arbeiten in interdisziplinären Teams, Kompetenz und Innovation – das E-Stift mit ca. 1.200 Mitarbeitenden ist all das und bietet eine Fülle an Möglichkeiten für eine Ausbildung in einem familiären Umfeld. Wir gehören zu Agaplesion, einem der größten Gesundheitskonzerne Deutschlands, und bilden zur Pflegefachkraft, zur Anästhesietechnischen oder Operationstechnischen Assistenz sowie im IT-Bereich (Fachinformatiker:in) aus. Gut zu wissen: Nach der Ausbildung gibt es bei uns zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten.

Flexibilität

Uns ist es ein Anliegen, Dienstpläne flexibel zu gestalten und die persönlichen Lebensumstände unserer Mitarbeitenden zu berücksichtigen. Ob die Betreuung von Kleinkindern oder die Pflege von Angehörigen: Wir bieten Modelle und Möglichkeiten, die eine Vereinbarkeit von Familie, Freizeit und Beruf erleichtern.

Unsere Ausbildungsberufe

Pflegefachfrau/Pflegefachmann (3-jährig; optional im dualen Studiengang), Krankenpflegehelfer:in, Operationstechnische:r Assistent:in, Anästhesietechnische:r Assistent:in, MFA (Medizinische:r Fachangestellte:r), Kauffrau/Kaufmann im Gesundheitswesen, Fachinformatiker:in (Systemintegration). In der Pflege starten die neuen Kurse ab dem 1. April und dem 1. Oktober. Fragen an: bewerbung.eke@agaplesion.de

Breit gefächertes Leistungsspektrum

Unsere Fachbereiche sind die Allgemein- und Viszeralchirurgie, die Geriatrie, die Gastroenterologie, Kardiologie, Intensivmedizin, Orthopädie, Unfallchirurgie und Sportmedizin, die Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, Anästhesie, OP und Schmerztherapie und die Palliativmedizin.

Vorteile genießen

Neben der tariflichen Bezahlung gibt es u.a. Jahressonderzahlungen, zusätzliche Altersvorsorge, Leistungen aus dem Familienbudget, Corporate Benefits, betriebliche Gesundheitsförderung, Firmenfitness EGYM Wellpass und zahlreiche individuelle Weiter- und Fortbildungsangebote.

Mobilität

Mitarbeitende können ein JobTicket nutzen oder vom BusinessBike Dienstrad-Leasing Gebrauch machen.

Jetzt online bewerben unter
[agaplesion-elisabethenstift.de/
karriere](http://agaplesion-elisabethenstift.de/karriere) oder QR-Code scannen:



www.agaplesion-elisabethenstift.de

#echtsinnstiftend



Lernen im Alltag

Zwischen Schichtplan und Schulblock

Manchmal fühlt sich eine Ausbildung an wie ein vollgetakteter Stundenplan, den man sich nicht ausgesucht hat. Morgens früh raus, acht Stunden Betrieb, danach noch Berufsschule, Hausaufgaben, Prüfungen – und irgendwo dazwischen: Du. Mit einem Kopf, der müde ist, und einem Körper, der sich fragt, wie lange das noch geht. Und dann kommt noch dieser Satz: „Du musst mehr lernen.“ Klar. Nur wann?

Lernen mit Alltag – kein Lehrbuch sagt dir, wie das geht. In den meisten Ratgebern steht: „Plane feste Lernzeiten. Suche dir einen ruhigen Ort.“ Klingt gut. Funktioniert vielleicht auch. Aber was, wenn du nach der Arbeit heimkommst und dein Kopf einfach nur Pause will? Wenn du in einer WG lebst, in der „ruhig“ ein theoretisches Konzept ist? Dann brauchst du keinen perfekten Plan. Sondern einen, der zu dir passt. Zu deinem Leben. Zu deinem Tempo.

1. Kleine Einheiten – nicht alles auf einmal

Du musst nicht drei Stunden am Stück lernen. Zehn Minuten reichen manchmal. Wiederholen, zusammenfassen, Karteikarten durchgehen – auf dem Weg zur Arbeit, in der Mittagspause, abends im Bus. Wissen wächst nicht im Marathon, sondern in Etappen. Und manchmal ist weniger wirklich mehr, wenn du es öfter tust.

2. Dein Rhythmus, nicht der von anderen

Nicht jeder lernt gleich. Vielleicht merkst du dir Dinge besser, wenn du sie laut aussprichst. Vielleicht brauchst du Bilder, Farben, Bewegung. Oder du denkst klarer, wenn du beim Lernen läufst, statt zu sitzen. Das Entscheidende ist nicht wie andere lernen – sondern wie du am besten verstehst, was du brauchst.

3. Ausruhen ist kein Luxus

Wenn du dauerhaft erschöpft bist, bringt der beste Lernplan nichts. Lernen hat viel mit Energie zu tun. Und Energie braucht Pausen. Schlaf. Frische Luft. Zeit, in der dein Kopf nichts leisten muss. Es ist kein Zeichen von Schwäche, sich zu erholen. Es ist notwendig.

4. Fragen stellen – nicht alles alleine tragen

Du musst nicht alles allein rausfinden. Frag deine Ausbilder:innen, Lehrer:innen, Kolleg:innen. Es gibt keinen Preis für stilles Leiden. Aber es gibt oft Hilfe, wenn man den Mut hat, danach zu fragen.

Du darfst überfordert sein. Du darfst laut sagen, wenn's zu viel wird.

5. Wiederholen statt auswendig lernen

Vergiss das Bulimie-Lernen – reinpressen, ausspucken, vergessen. Versuche stattdessen, Zusammenhänge zu verstehen. Wiederhol Wissen regelmäßig – auch in kleinen Dosen. Das bringt dir auf Dauer mehr als ein ganzer Sonntag Panik-Lernen vor der Prüfung.

FAZIT:

Du musst nicht perfekt funktionieren

Du bist kein Lernroboter. Du bist ein Mensch in Ausbildung – mit Sorgen, Terminen, Leben. Und ja: Es ist anstrengend. Aber du wachst da rein. Jeden Tag ein bisschen.

Erwarte nicht von dir, alles sofort zu können. Aber trau dir zu, dran zu bleiben.

Und vergiss nicht: Lernen ist kein Kampf. Es ist ein Teil deines Weges – nicht dein ganzer Wert.



Foto: © contrastwerkstatt – stock.adobe.com

Illustration: © Joseph – stock.adobe.com

Gesucht: Auszubildende zur / zum Orthopädietechnik-Mechaniker*in

Du möchtest Menschen
im wahrsten Sinne des Wortes
auf die Beine helfen?

Du bist handwerklich geschickt
und hast ein Auge fürs Detail?

Du bist mitfühlend und
kommunikativ?



sani-klein.de/karriere



Du bist älter als 16 Jahre und
hast vielleicht sogar einen
Führerschein? Du hast einen
Realschulabschluss oder Abitur?
Schicke Deine **Bewerbung** an:
jobs@sani-klein.de



Fahr mit unserem Azubi-
Flitzer in die Berufsschule
und zu Terminen!

Sanitätshaus Klein

Unser Lächeln hilft



Azubi-Finanzen leicht gemacht

Bank, Krankenkasse, Steuern



Finanzen? Klingt erstmal langweilig – und in der Schule kommt das Thema kaum vor. Dabei ist genau jetzt der richtige Zeitpunkt, den Überblick zu gewinnen. Wer früh weiß, wie Bank, Krankenkasse und Steuern funktionieren, spart später Zeit, Geld und Nerven.

Bank & Krankenkasse – dein Survival-Guide

Mit dem Start in die Ausbildung kommen nicht nur neue Aufgaben, sondern auch organisatorische Dinge, die du gleich zu Beginn regeln solltest.

Dein Bankkonto – Geld im Griff

- **Kosten prüfen:** Viele Banken bieten kostenlose Azubi-Konten. Achte darauf, dass Überweisungen, EC-Karte und Online-Banking ohne Gebühren funktionieren.
- **Apps nutzen:** Mit einer guten App behältst du immer den Überblick über dein Geld – Mittagessen, Freizeit oder Netflix.
- **Extras abgreifen:** Startguthaben, Rabatte für BahnCard, Kino oder Handyvertrag – clever mitnehmen!

Deine Krankenkasse – dein Schutzschild

- **Familienversicherung prüfen:** Bis 25 Jahre oft noch kostenlos über die Eltern, solange Einkommensgrenzen nicht überschritten werden.
 - **Eigenversicherung:** Wer mehr verdient oder älter ist, zahlt selbst – Azubi-Beiträge sind meist geringer.
 - **Leistungen vergleichen:** Impfungen, Gesundheitskurse oder Online-Sprechstunden – praktische Extras nutzen.
 - **Service zählt:** Eine Krankenkasse mit guter Beratung und digitalen Services erleichtert den Alltag erheblich.
- Merke: Wer Bank und Krankenkasse gleich zu Beginn organisiert, hat mehr Ruhe fürs Wesentliche: Lernen, Ausbildung meistern und den Alltag genießen.

TIPP:

Es macht immer Sinn, solche Entscheidungen gemeinsam mit den Eltern oder dem Ausbildungsbetrieb zu besprechen. Sie können wertvolle Tipps geben und helfen, Fehler zu vermeiden.

Steuern & Steuererklärung – gar nicht so schlimm

- **Lohnsteuer:** Wird automatisch abgezogen. Bei Einkommen unter dem Freibetrag bekommst du oft fast alles zurück.

- **Freibeträge:** Grundfreibetrag und berufliche Ausgaben senken dein zu versteuerndes Einkommen.
- **Werbungskosten:** Fachbücher, Arbeitskleidung oder Fahrtkosten lassen sich häufig absetzen.
- **Hilfsmittel:** Apps wie Taxfix, Smartsteuer oder ELSTER führen Schritt für Schritt durch die Erklärung.

Wer kann helfen?

- **Eltern/Familie:** Erste Ansprechpartner für Tipps und Unterstützung.
- **Ausbildungsbetrieb:** Workshops oder Hinweise zu Lohn und Abgaben.
- **Kammern/Berufsverbände:** Kostenlose Checklisten oder Beratung.
- **Steuerberater/Lohnsteuerhilfevereine:** Profis, die alles für dich erledigen.

Merke: Früh Ordnung bei Bank, Krankenkasse und Steuern zu schaffen, erleichtert den Ausbildungsalltag enorm. Schritt für Schritt Klarheit gewinnen – dann bleibt mehr Zeit fürs Lernen, Freizeit und alles, was dir wichtig ist.



Günstig leben als Azubi

Spartipps & Nebenjobs, die wirklich helfen



Foto: © electriceye - stock.adobe.com

Azubi sein heißt oft: wenig Geld und viele Wünsche. Klar, der Kontostand schreit manchmal „Hilfe!“ Aber hey, billig leben muss nicht gleich Verzicht auf Spaß sein. Es geht um kluge Entscheidungen, nicht um Selbstgeißelung.

Erster Tipp: Mach dir einen Plan. Behalte den Überblick über deine Einnahmen und Ausgaben – zum Beispiel mit einem einfachen Haushaltsbuch. So weißt du jederzeit, wo dein Geld hinfließt, und wirst nicht am Monatsende von bösen Überraschungen erwischt.

Zweitens: Setz Prioritäten. Brauchst du wirklich jeden Kaffee unterwegs? Oder geht's auch mal mit dem Thermobecher und selbstgemachtem Kaffee? Klingt banal, spart aber Geld und schont die Umwelt.

Drittens: Angebote checken. Ob Supermarkt, Streaming oder Klamotten – Rabatte, Secondhand und Gutscheine sind deine Freunde. Wer clever shoppt, lebt günstiger ohne Verzicht.

Nebenjobs sind oft ein Thema für Azubis. Klar, mehr Geld klingt super, aber pass auf, dass du dich nicht überlastest. Ein Nebenjob kann helfen, ein bisschen Luft im Portemonnaie zu schaffen – aber deine Ausbildung darf nicht leiden.

Suche Nebenjobs, die zu deinem Stundenplan passen und dich nicht komplett auspowern. Oft bieten Betriebe sogar Nebenjobs an, die mit deiner Ausbildung zusammenhängen – da lernst du noch was und verdienst Geld. Und ganz wichtig: Rede offen mit deinen Ausbildern und Kollegen, wenn's mal eng wird. Hilfe annehmen ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Vernunft.

Leben als Azubi ist kein Luxus, aber mit ein bisschen Organisation und gesundem Menschenverstand lässt sich vieles regeln. Geld sparen heißt nicht leben wie ein Mönch, sondern clever mit dem umgehen, was du hast.

EINFACH ORGANISIERT - HAUSHALTSBUCH-VORLAGE FÜR AZUBIS

Datum	Kategorie	Einnahmen (€)	Ausgaben (€)	Beschreibung	Kommentar
01.07.2025	Taschengeld/ Azubi-Gehalt	850,00		Ausbildungsvergütung	
02.07.2025	Lebensmittel		25,00	Einkaufen im Supermarkt	Auf Angebote achten
03.07.2025	Freizeit		15,00	Kino mit Freunden	Lieber einmal weniger gehen
05.07.2025	Transport		30,00	Monatskarte Bus	
10.07.2025	Nebenjob	150,00		Babysitten	
12.07.2025	Kleidung		40,00	Neue Schuhe	Secondhand prüfen

So nutzt du die Vorlage:

- **Datum:** Trage den Tag ein, an dem du Geld ausgegeben oder bekommen hast.
- **Kategorie:** Zum Beispiel Lebensmittel, Freizeit, Transport, Kleidung, Einnahmen (Gehalt, Nebenjob).
- **Einnahmen:** Was reinkommt, z.B. Gehalt oder Geld vom Nebenjob.
- **Ausgaben:** Was rausgeht, z.B. Einkäufe, Tickets, Handyvertrag.
- **Beschreibung:** Kurz erklären, wofür genau das Geld ausgegeben oder bekommen wurde.
- **Kommentar:** Notizen wie „Angebote nutzen“ oder „zu teuer“ helfen dir, bewusster mit Geld umzugehen.

Ausbildung 2026 beim EAD

Mehr als ein Job – Deine Zukunft. Dein Ding!

Deine Ausbildung beim EAD – nachhaltig, digital, zukunftsorientiert

Du suchst eine Ausbildung, die mehr ist als nur ein Einstieg ins Berufsleben? Dann bist du beim EAD Darmstadt genau richtig. Hier arbeitest du in einem Unternehmen, das sich für Umwelt, Technik und eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft stark macht – mitten in deiner Stadt und mit echtem Zukunftsauftrag.

Nicht warten, machen –
Deine Zukunft
beginnt jetzt ...

Praxis statt Theorie

Hier lernst du nicht nur in Lehrbüchern – du wendest es sofort an. Theorie trifft Praxis. Du bist von Anfang an mittendrin.

Bezahlung & Extras, die Sinn machen

Faire Ausbildungsvergütung, Jahressonderzahlung, Jobticket für Arbeit und Freizeit, gesunde Kantine – alles dabei. Dein Einsatz lohnt sich.

Skills, die dich weiterbringen

Unsere Ausbilder:innen begleiten dich Schritt für Schritt. Workshops zu Excel, SAP und Co. bringen dich auf ein Level, das in vielen anderen Betrieben fehlt.

Sichere Perspektive

Wer Leistung zeigt, kann sicher sein: Übernahme möglich, fester Job im öffentlichen Dienst, Karriere-Start inklusive.

Wir suchen



Umweltechnologe Kreislauf- und Abfallwirtschaft (w/m/d)

- Start: 01.09.2026 | Dauer: 3 Jahre
- Vergütung: 1. Jahr: 1.293 €, 2. Jahr: 1.343 €, 3. Jahr: 1.389 €
- Urlaub: 30 Tage/Jahr
- Übernahme: garantiert bei guten Leistungen



Kfz-Mechatroniker/-in (w/m/d)

- Start: 01.09.2026 | Dauer: 3,5 Jahre
- Vergütung: 1. Jahr: 1.293 €, 2. Jahr: 1.343 €, 3. Jahr: 1.389 €, 4. Jahr: 1.452 €
- Urlaub: 30 Tage/Jahr
- Übernahme: garantiert bei guten Leistungen



Industriekaufmann/-frau (w/m/d)

- Start: 01.09.2026 | Dauer: 3 Jahre
- Vergütung: 1. Jahr: 1.293 €, 2. Jahr: 1.343 €, 3. Jahr: 1.389 €
- Urlaub: 30 Tage/Jahr
- Übernahme: garantiert bei guten Leistungen



Berufskraftfahrer/-in (w/m/d)

- Start: 01.09.2026 | Dauer: 3 Jahre
- Vergütung: 1. Jahr: 1.293 €, 2. Jahr: 1.343 €, 3. Jahr: 1.389 €
- Urlaub: 30 Tage/Jahr
- Übernahme: garantiert bei guten Leistungen

Gude Zukunft! Dein Konto – eine Karte: Alle Möglichkeiten.



Jetzt mit der neuen
Sparkassen-Card
(Debitkarte) inkl.
Kreditkartenfunktion.

Mehr erfahren!



Sparkasse
Darmstadt

Auch per WhatsApp:
0176 58 11 53 24

Besuchen Sie auch unsere Website



Exklusives Angebot verlängert!

Gültig bis 15. Oktober 2025*

Beim Kauf des neuen Mitsubishi Colt¹ erhalten Sie zusätzlich

- **einen kompletten Satz Winterreifen**
- **zwei kostenlose Inspektionen im Autohaus**
- **die kostenlose Einlagerung der Sommerreifen**

* solange Vorrat reicht

¹ in klassischem Weiß für 15.999 Euro oder in elegantem Blau für 16.590 Euro

MITSUBISHI COLT BASIS
statt 18.290 €¹
nur 15.990 €²



Der COLT wurde von der AUTO BILD als „Bestes Importauto 2024“ in der Kategorie Kleinwagen³ ausgezeichnet. In der Einstiegsvariante BASIS überzeugt er bereits u.a. mit:

- ▶ 5 Jahren Herstellergarantie*
- ▶ Klimaanlage
- ▶ 7" Infotainment mit kabelloser Smartphone-Anbindung
- ▶ Tempomat mit Geschwindigkeitsbegrenzer



COLT BASIS 1.0 49 kW (67 PS) 5-Gang - Auslaufmodell - Energieverbrauch 5,3l/100 km Benzin; CO₂-Emission 119 g/km; CO₂-Klasse D; kombinierte Werte.**

¹ Unverbindliche Preisempfehlung der MMD Automobile GmbH, ab Importlager, zzgl. Überführungskosten. ² Unser Hauspreis COLT BASIS 1.0 49 kW (67 PS) 5-Gang, solange Vorrat reicht. ³ Quelle: AUTO BILD (#7/2025)

*5 Jahre Herstellergarantie bis 100.000 km, Details unter mitsubishi-motors.de/herstellergarantie **Die nach PKW-EnVKV angegebenen offiziellen Werte zu Verbrauch und CO₂-Emission sowie ggf. Angaben zur Reichweite wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren WLTP ermittelt. Weitere Infos unter mitsubishi-motors.de

GWM ORA 03 300 Pro

Kilometerstand 4.701 km
Erstzulassung August 2023
Leistung 126 kW/171 PS
Farbe Weiß
Getriebe Automatik
Kraftstoffart Elektro



Preis 20.990 €

Ausstattung: • Lichtsensor • Notrufsystem • Bluetooth • 2-Zonen-Klimatronic • Spurhalteassistent • Verkehrszeichenerkennung • DAB Radio • ESP • Regensensor • Pannenset • Bordcomputer • Navigationssystem

AUTOHAUS **ISER**
RIEDSTADT

Autohaus Iser Riedstadt GmbH
Griesheimer Str. 33
64560 Riedstadt-Wolfskehlen
Telefon 06158 822450
www.autohausiser.de

WWW.AUTOHAUISER.DE

Tel. 06158 822450

Auch per WhatsApp:
0176 58 11 53 24

Ausstellung in der Galerie „Goldene Nudel“ widmet sich Erinnerung, Identität und Transformation



Eine stille Erfahrung – Retrospektive zu Zoya Sadri in der Schader-Stiftung

Foto: © Schader-Stiftung

Die Galerie „Goldene Nudel“ präsentiert vom 14. September bis 5. Oktober eine besondere Ausstellung mit Werken der kalifornischen Künstlerin Na Omi J. Shintani. Die Vernissage findet am Sonntag, 14. September, um 16 Uhr in der Nieder-Ramstädter Straße 48 statt.

Na Omi J. Shintani ist eine multidisziplinäre Künstlerin, Kulturvermittlerin und Aktivistin aus Half Moon Bay, Kalifornien. In ihren Arbeiten verbindet sie zeitgenössische Kunst mit den ästhetischen Traditionen und handwerklichen Praktiken ihrer japanischen Vorfahren.

Erinnerung als zentrales Thema

Im Fokus der Ausstellung stehen persönliche und kollektive Erfahrungen, die mit Migration, kulturellem Verlust und intergenerationeller Erinnerung verbunden sind. Die Familie der Künstlerin emigrierte einst aus Japan nach Kalifornien und arbeitete dort als Austernfischer. Während des Zweiten Weltkriegs war sie – wie über 120.000

japanischstämmige Menschen – von Zwangsumsiedlung und Internierung betroffen.

Diese biografische Erfahrung fließt unmittelbar in Shintanis künstlerisches Werk ein. Mit Techniken wie sashiko-Stickerei oder der Verarbeitung von momigami-Papier schafft sie meditative Installationen, die zur Reflexion über Identität und Transformation einladen. Besonders ihre Serie „Deconstructed Kimonos“ thematisiert den Verlust kultureller Traditionen und die Kraft zur Erneuerung.

Internationale Ausstrahlung

Na Omi J. Shintani blickt auf mehr als zehn Einzelausstellungen in den USA zurück und wurde mehrfach ausgezeichnet. Neben ihrer künstlerischen Arbeit engagiert sie sich in Bildungsprojekten, kuratiert Ausstellungen und beleuchtet marginalisierte Perspektiven in der Kunstwelt. Die Ausstellung in der Galerie „Goldene Nudel“ ist bis Sonntag, 5. Oktober, zu sehen. Geöffnet ist sie außer mittwochs und donnerstags jeweils ab 17 Uhr.

„Heimkehr nach Darmstadt?“

Das Darmstadt-Buch eines Journalisten

Mit der zur Buchmesse im UDVM-Verlag erscheinenden Publikation „Heimkehr nach Darmstadt? Meine Erinnerungen an die Stadt, die Menschen und die Kultur“ hält der Journalist, Buchautor und Kolumnist W. Christian Schmitt (Jg. 1944) berufliche Rückschau auf das, was seinerzeit mit einem Volontariat im Feuilleton des Darmstädter Echo begann. In dem Buch geht es in 18 Kapiteln um Begegnungen mit Personen aus Kultur, Wirtschaft und Kommunalpolitik der Heiner-Stadt, darunter auch mit vier Darmstädter Oberbürgermeistern: Günther Metzger, Peter Benz, Walter Hoffmann und Hanno Benz. In dem großformatigen Buch findet der Leser u.a. zahlreiche Entscheidungsträger von einst ebenso wie aktuelle Tischgespräche mit jenen, die heute noch das Gesicht dieser Kulturstadt mitprägen sowie Berichte oder Werkstatt-Besuche bei Vertretern von Kunst und Kultur. Bebildert ist der Retro-Blick auf fast 60 Jahre Journalismus mit rund 80 Fotos und Abbildungen.

Eine erste Präsentation des Buches findet im Rahmen einer Matinee-Veranstaltung statt am Sonntag, 5. Oktober, 11.00 Uhr im Stadtmuseum Groß-Gerau; Begrüßung durch Museumsleiter Jürgen Volkmann, Moderation Dr. Paul-Hermann Gruner, musikalische Begleitung Hans-Werner Brun; der Eintritt ist frei.



W. Christian Schmitt

Über den Autor

W. Christian Schmitt (Jg. 1944, Guhrau/Schlesien) ist Journalist, Publizist und Buchautor. Nach Stationen u. a. beim Darmstädter Echo, der Hannoverschen Allgemeinen und im Buchhandel-Journalismus arbeitet er seit 1978 selbstständig als Leiter von „Schmitt's Redaktionsstube“. Er ist Herausgeber des WIR-Magazins (seit 2001) sowie Initiator zahlreicher Kulturprojekte und Literaturveranstaltungen in Südhessen.

Schmitt veröffentlichte bislang 21 Bücher in renommierten Verlagen und mehr als 8.000 Artikel zum Kultur- und Buchmarkt. Zu seinen jüngsten Werken zählen Kultur-Atlas Gerauer Land (2018), Tischgespräche (2019), Willkommen in der Aula meiner Erinnerungen (2021), Literatur-Reader für Groß-Gerau und die Region (2022) und Unterwegs mit dem Lyrik-Flüsterer (2023). Sein nächstes Buchprojekt „Heimkehr nach Darmstadt?“ erscheint 2025.

Ausgezeichnet wurde er u. a. mit dem Ehrenpreis Rhein-Main Südhessen, dem Preis der Sparkassen-Stiftung Groß-Gerau sowie Stipendien der VG Wort und der Hessischen Kulturstiftung.

www.wcschmitt.de

Bunter Herbst im Palmengarten



Tropische Schmetterlinge, Orchideen und Dahlien sorgen in den nächsten Tagen und Wochen für tolle Farben im Palmengarten. Ab dem 3. Oktober flattert es dort wieder: Im Blüten- und Schmetterlingshaus erleben Besucher:innen tropische Schmetterlinge aus nächster Nähe. An der Puppenstation entfalten die aus Costa Rica stammenden Tiere zum ersten Mal ihre Flügel, bevor sie zwischen üppigen Blüten umherfliegen. Im angrenzenden Kalthaus vermittelt die Ausstellung „Abgestaubt – von Blüten und ihren Besuchern“ einen Eindruck von der Vielfalt der Insektenwelt.

Von 3. bis 5. Oktober findet der Orchideenverkauf in der Galerie am Palmenhaus in Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Orchideen-Betriebe statt. Drei Tage lang können Liebhaber:innen in einer großen Auswahl an sowohl klassischen

als auch seltenen Orchideen stöbern und sich über Haltung und Pflege informieren.

Wenn im Herbst die Blütezeit vieler Gartenblumen bereits beendet ist, sorgen die Dahlien mit ihren großen Blütenköpfen noch einmal für bunte, kräftige Farben im Garten. Bei den Dahlien geraten Blumenfreund:innen ins Schwärmen, denn die Vielzahl an Hybriden und Sorten, die bis zu den ersten Frösten blühen, ist unermesslich groß. Die Dahlien zeigen alle Farben außer Blau. Es gibt ungefüllte und gefüllte Blütenköpfe oder solche, die an Bälle oder Seerosen erinnern. Ein vielfältiges Dahlien-Sortiment zeigt der Palmengarten vor dem Haus Leonhardsbrunn.

Wer die Schauhäuser des Palmengartens erkunden möchte, nimmt am besten an einer der wiederkehrenden Führungen der Grünen Schule teil. Bei der Taschenlampenführung „Nachts im Tropicarium“ erkunden Sie im Schein der Taschenlampen die Schauhäuser von der Wüste bis zum Regenwald. Bei der Führung „It's Teatime“ dreht sich alles rund um den Tee, seine Zubereitung und die verschiedenen Zutaten. Und während der Führung durch das Blüten- und Schmetterlingshaus stehen Artenvielfalt, die Evolution und Interaktion von Blüten und Bestäubern im Fokus.

Das komplette Programm findet man auf palmengarten.de





PalmenGarten



BLÜTEN- UND SCHMETTERLINGSHAUS

Flutterzeit ab 3. Oktober 2025
bsh.palmengarten.de



DARMSTÄDTER ALTSTADTMODELL IST UMGEZOGEN

Das von dem Künstler Christian Werner Häussler geschaffene Modell steht nun offiziell im Foyer des Justus-Liebig-Hauses. Den Anstoß für den Umzug vom Hinkelsturm in das Justus-Liebig-Haus gab Prof. Dr. Wolfgang Martin, der Erste Vorsitzende von Darmstadtia e. V. Oberbürgermeister und Kulturdezernent Hanno Benz hat diesen Vorschlag begrüßt und dem Umzug des Modells sofort zugestimmt. Das Modell hat Dr. Wiest 2010 der Wissenschaftsstadt Darmstadt geschenkt, seitdem gehört es zur städtischen Kunstsammlung. Mit dem neuen Standort im Justus-Liebig-Haus wird das Modell eine größere Aufmerksamkeit erhalten und profitiert zugleich von einem besseren Raumklima, so dass es uns noch lange erhalten bleibt.“ Das Modell zeigt den Zustand der Darmstädter Altstadt um das Jahr 1930 und zwar im Maßstab 1:160. Das

Modell befindet sich in einer neuen, gut gesicherten Vitrine mit den Maßen 160 cm x 160 cm. Die auf Rollen montierte Vitrine wurde von dem Darmstädter Messebauer Uhland angefertigt und kann, etwa bei Ausstellungen im Foyer, leicht versetzt werden.

MAGDALENA GÖTZ ERHÄLT DEN FUTURE INSIGHT PRIZE 2025



Prof. Magdalena Götz

Foto: ©Boris Schmalenberger, Merck Media

Das Pharmaunternehmen Merck hat den Future Insight Prize 2025 an Prof. Magdalena Götz, Direktorin des Instituts für Stammzellenforschung am Helmholtz Zentrum München und Lehrstuhlinhaberin für Physiologische Genomik am Biomedizinischen Zentrum der Ludwig-Maximilians-Universität München, verliehen. Die mit 250.000 € dotierte Auszeichnung würdigt die Pionierarbeit von Götz auf dem Gebiet der regenerativen Neurobiologie, insbesondere die Entdeckung, wie aus Gliazellen funktionelle Nervenzellen hervorgehen können. Diese Erkenntnis eröffnet neue therapeutische Ansätze zur Regeneration des Gehirns. „Die Arbeit von Frau Professor Götz veranschaulicht perfekt die Zielsetzung hinter dem Future Insight Prize: wissenschaftliche Entdeckungen mit enormem Potenzial zum Wohle der Menschheit zu beschleunigen“, sagte Belén Garijo, Vorsitzende der Geschäftsleitung und CEO von Merck. „Ihre bahnbrechende Forschung bringt die wissenschaftliche Gemeinschaft dem Traum näher,

geschädigtes Gehirngewebe zu regenerieren und kognitive Funktionen bei Patientinnen und Patienten mit schwerwiegenden neurologischen Erkrankungen wiederherzustellen.“



Foto: Darmstadtia e.V. © 2025

Gesamtansicht des Modells von Osten

WENIGER FLUGLÄRM FÜR ANWOHNER ERHOFFT

Der Frankfurter Flughafen testet seit Mitte Juli neue Abflugroute nördlich von Darmstadt. Mit der verlagerten Abflugroute vom Flughafen Frankfurt sollen tausende Menschen im Norden Darmstadts von Fluglärm entlastet werden. Seit Mitte Juli ist die Alternativ-Route, die zwischen Erzhausen und Wixhausen verläuft, im Probebetrieb. Die Abflugstrecke mit dem Namen Cindy von der Startbahn West in südöstliche Richtung ist laut Forum Flughafen und Region (FFR) eine der meistgenutzten am Frankfurter Flughafen. Bislang wurde dabei der dicht besiedelte Darmstädter Norden mit den Stadtteilen Arheilgen und Kranichstein überflogen. Dort litt die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner nach Angaben der Stadt sehr unter dem Fluglärm. Der Probebetrieb ist für ein Jahr angesetzt. Währenddessen soll die tatsächliche Lärmsituation gemessen werden.

Quelle: Gemeinnützige Umwelthaus GmbH



Die alternativen Flugrouten

BÜCHNER-PREIS 2025 GEHT AN URSULA KRECHEL



Foto: © Klett-Cotta

Der Georg-Büchner-Preis geht in diesem Jahr an Ursula Krechel. Das hat die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt bekanntgegeben. Krechel setze den Verheerungen der deutschen Geschichte und Verhärtungen der

Gegenwart die Kraft ihrer Literatur entgegen, hieß es zur Begründung. Die Themen Flucht, Exil, Gewalt, Feminismus seien von Anfang an in dem Werk der 77-jährigen, in Berlin lebenden Autorin präsent. Krechel verfasst Gedichte, Theaterstücke, Hörspiele, Romane und Essays. Die Preisverleihung soll nach Angaben einer Sprecherin der Akademie am 1. November im Staatstheater in Darmstadt

stattfinden. Der seit 1951 vergebene und mit 50.000 Euro dotierte Preis zählt zu den wichtigsten literarischen Auszeichnungen im deutschsprachigen Raum..

MÄHARBEITEN IN DEN BADESEEN

Um die Wasserqualität und den Komfort für die Schwimmerinnen und Schwimmer an den Darmstädter Badeseen auf konstant hohem Niveau zu halten, ist es erforderlich, das starke Wachstum der Unterwasserpflanzen zu begrenzen und dazu Mäharbeiten vorzunehmen. Diese Arbeiten wurden in den letzten Monaten am Arheilger Mühlchen und im Woog durchgeführt. Eine von der Stadt Darmstadt beauftragte Spezialfirma befreit den Naturbadesee von wuchernden Unterwasserpflanzen.

DROGENHILFE BLEIBT MITTENDRIN

Ein bald vierjähriges Provisorium ist zu Ende. Das neue »Scentral« am Herrngarteneingang Bismarckstraße wurde eröffnet. Die von der Diakonie betriebene Drogenhilfeeinrichtung zog aus den Containern auf dem Parkplatz vom Landesmuseum in den Neubau an alter Stelle ein. Er wird nicht nur Drogenberatungsstelle und Kontaktladen beherbergen, sondern wird mit einer Substitutionsambulanz erweitert, in der Methadon oder Subutex ausgegeben werden sollen. Die Stadt drängt die Suchtkranken damit bewusst nicht an den Rand der Stadt und damit an den Rand der Gesellschaft.



Foto: ©1100 Architekten Riehm Piscuskas



FAST DREI MILLIONEN EURO EU-FÖRDERUNG

Die TU Darmstadt erhält mehr als 2,9 Millionen Euro EU-Fördermittel für ihr Projekt »InnoBoost« – und stärkt damit Gründungen und Technologietransfer an der Hochschule. Das Geld stammt aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), deren Vergabe das Land Hessen organisiert. Timo Gremmels, Hessischer Minister für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur, hat den Förderbescheid in Darmstadt überreicht. Mit ihrer 2022 verabschiedeten xchange-Strategie verfolgt die TU Darmstadt einen Transferansatz, der Forschung, Lehre und Gesellschaft einbindet. Ziel ist, ein Innovationsökosystem gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Kultur aufzubauen. »InnoBoost« knüpft daran an. Es will Anzahl, Qualität und Geschwindigkeit von wissens- und technologiebasierten Innovationen aus der Forschung erheblich steigern. So werden Studierende und Forschende von der Grundlagenforschung bis zum Transfer und der Verwertung der Forschungsergebnisse zentral beraten und unterstützt. In der Forschung hilft »InnoBoost« dabei, mehr externe Partner einzubinden.



Foto: ©Paul Abendschein/TU Darmstadt

Minister Timo Gremmels

TU-INFORMATIKERIN ERHÄLT 1,1 MILLIONEN EURO

Die Informatikerin Georgia Chalvatzaki wird Trägerin des Alfred Krupp-Förderpreises 2025 – eine der bedeutendsten wissenschaftlichen Auszeichnungen in Deutschland. Die 37-Jährige ist seit 2023 Professorin für Interaktive Roboterwahrnehmung und Lernen am Fachbereich Informatik der TU Darmstadt. Dem Auswahlgremium der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung hatten insgesamt 42 Kandidatenvorschläge aus ganz Deutschland vorgelegen. Der Alfred Krupp-Förderpreis ist mit 1,1 Millionen Euro dotiert. Professorin Georgia Chalvatzaki forscht an Robotern, die aus der Interaktion mit ihrer Umwelt und dem Menschen in Echtzeit lernen können. Dieser Ansatz ist richtungsweisend für eine Robotik, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt, und ebnet den Weg für eine neue Generation von Robotern.



Foto: ©TU Darmstadt / Katrin Binner

Professorin Georgia Chalvatzaki (37) leitet das interdisziplinäre PEARL-Lab (Interactive Robot Perception and Learning Lab) an der TU Darmstadt



WOHLFÜHLWEGE

Der Odenwald hat alles, was das Wanderherz begehrt: Ungeahnte Weitblicke, tiefgrüne Täler, kristallklare Bergbäche und urwüchsige Pfade. Hier, wo die Römer und auch die Nibelungen bereits ihre Spuren hinterlassen haben, ragen märchenhafte Schlösser und mächtige Burgen über die

Baumwipfel hinaus. Heidi Maria und Martin Kuhnle haben die 20 schönsten Wanderungen durch die sagenhafte Landschaft des sanften Mittelgebirges herausgesucht. Mit eindrucksvollen Fotos, berührenden Texten und abwechslungsreichen Touren wird jede Wanderung zum besonderen Erlebnis. Entspannung und Inspiration garantiert - ideal auch als Geschenk!

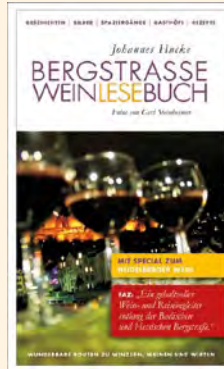
Droste Verlag GmbH, | 192 Seiten, 18,90 €



FAHR HIN UND WERD GLÜCKLICH

Weite Blicke vom Katzenbuckel, Dolce Vita an der Bergstraße und eine Hochzeitstorte in der Tropfsteinhöhle. Im Drachenland der Nibelungen gibt es viel zu entdecken und noch mehr zu genießen. Zwischen Main und Neckar bedeutet Holz Heimat, trinken Engel Whisky und backt Mutter Hilde Lebkuchen. Und die atemberaubende Landschaft sorgt ganz nebenbei für erholsame Entspannung. Sauer macht glücklich - das wissen nicht nur alle Apfelwein-Genießer!

Droste Verlag GmbH, | 168 Seiten, 15,99 €



BERGSTRASSE WEINLESEBUCH

Die Autoren Johannes Hucke und Gert Steinheimer widmen sich der Hessischen und der Badischen Bergstraße: einer Landschaft, die nun wirklich nicht mehr als Geheimtipp vorgestellt werden muss. Anders sieht es hingegen mit den Bergsträßer Weinen aus: irgendwie existent, wohl am Rande geläufig, im Einzelnen jedoch nahezu unerforscht. Das ist schade, das muss sich ändern. Denn seit gut zwei Jahrzehnten produziert eine ganze Reihe hochbegabter Winzer zwischen Wiesloch, Leimen, Heidelberg, Heppenheim, Bensheim, Zwingenberg und Groß-Umstadt mineralische Tropfen, die es mit den feinsten ihrer Art aufnehmen. Nichts wie hin! Selbstverständlich werden im »Weinlesebuch« auch originelle Gasthöfe besucht, Wanderwege erschlossen und Rezepte der Verschwiegenheit entrissen.

Lindemanns VERLAG & AGENTUR, | 440 Seiten, 24,80 €



EBIKE-ERLEBNIS IM RHEIN-MAIN-GEBIET

Wieder ist der Outdoor-Spezialist Alexander Kraft kreuz und quer durchs Rhein-Main-Gebiet gerdelt, um die schönsten Touren zusammenzustellen. Diesmal extra für eBike- und Genussradler! In eBike Rhein-Main erfahren Sie alles über die Sehenswürdigkeiten an der Strecke, praktische Tipps und wo Sie Ihre Akkus wieder aufladen können - fürs Rad und für Körper, Geist und Seele. Lebensfreude pur!

pmv Peter Meyer Verlag, 224 Seiten, 7,87 €

Wo's Sträußchen hängt, wird ausgeschrieben

Von 27.09.-08.11. öffnen wir unsere Straußwirtschaft in Groß-Umstadt

Jeden Freitag wechselnde Gerichte wie Haxe, Schnitzel und Grindkopp - Termine auf www.vinum-autmundis.de - Um Reservierung wird gebeten.

Die Odenwälder Winzergenossenschaft eG
Riegelgartenweg 1 | 64823 Groß-Umstadt | 06078 2349

vinum | autmundis

Hier geht es zum Eventkalender

Mittwoch
After Work
Party

RAISE THE ROOF – HEBEN SIE DAS DACH AN

Bis zum 1. Februar 2026 zeigt das Institut Mathildenhöhe eine Einzelausstellung der international renommierten Installations- und Performancekünstlerin Nevin Aladağ. Die 1972 in der Türkei geborene Künstlerin lebt und arbeitet in Berlin. Spielerisch verknüpft er künstlerische Ausdrucksformen wie Skulptur, Malerei, Textil, Video und Sound zu multimedialen Arbeiten. Im Experimentieren mit Form-, Material- und Klangeigenschaften aktiviert die Künstlerin ein neues Wahrnehmungserlebnis. Für die Ausstellung auf der Mathildenhöhe Darmstadt entsteht eine ortsspezifische Installation, welche die Grenzen von Gattungen, Körper und Raum auslotet. Das Zusammenspiel von bildender Kunst, Musik und Performance bringt Resonanzräume hervor, die vielfältige Assoziationen zu Themen wie Identität, Gemeinschaft und Globalisierung eröffnen.



© luxfeld digital art für Sieveking von Borck Büro für Ausstellungsgestaltung

WOLKEN – ERLEBEN UND VERSTEHEN

Wolken gehören zu den faszinierendsten und zugleich allgegenwärtigen Phänomenen unserer Atmosphäre. Wolken erscheinen in den unterschiedlichsten Formen. Sie können Dürren beenden, aber auch Überschwemmungen und Verwüstung bringen. Sie beeinflussen unser Wetter, unser tägliches Leben und spielen eine entscheidende Rolle im komplexen Klimasystem. Nie war es wichtiger als heute, Wolken zu verstehen.

Die Ausstellung im Großen Saal des Hessisches Landesmuseum Darmstadt lädt bis zum 11. Januar 2026 zu einer erlebnisreichen Reise durch die Welt der Wolken ein. Mit atemberaubender, multimedialer Visualisierung spektakulärer Wetterereignisse, aktuellen wissenschaftlichen Informationen, 3D-Wolkenmodellen und Exponaten aus der Sammlung des Hessischen Landesmuseum macht die Ausstellung das greifbar, was über unseren Köpfen am Himmel passiert. Durch ein Experiment können die Besuchenden vor Ort das Phänomen der Wolkenbildung live erleben. Die Ausstellung hilft, die verschiedenen Wolken-gattungen zu unterscheiden, vermittelt anschaulich wissenschaftliche Hintergründe und bietet Einblicke in die aktuelle Wolken-Forschung.

Die immersive Ausstellung »Wolken. Erleben und Verstehen« ermöglicht es den Besuchenden, selbst zu »Wolkenforschenden« zu werden und die dynamischen Prozesse, die unseren Planeten beeinflussen, besser zu verstehen.



Foto: © Matthias Kolb

Nevin Aladağ, *Vibrating Images, improvising fields*, 2024,
© 2025 VG Bild-Kunst, Bonn



INSEKTEN AUF DER SPUR

Die Jubiläumsausstellung in Messel rückt bis zum 31.12.2025 zwei Fossilengruppen aus Messel in den Fokus, die sonst wegen ihrer Größe schnell übersehen werden und doch helfen, die Geheimnisse dieser einzigartigen Fossilienlagerstätte aus dem Eozän zu lüften: Insekten und Pflanzen, genauer deren Beziehung zueinander. For-



Foto: © Senckenberg/Uta Kiel

Prachtkäfer mit Blüte

schende können Blütenpollen aus den Mägen von Insekten entnehmen und diese mit Pollen von Blüten vergleichen. So können sie herausfinden, von welchen Blüten die Insekten naschten. Doch auch ganz ohne Mageninhalt lässt sich herausfinden, wer wo seinen Hunger stillte. Fraßspuren auf Blättern überführen die kleinen Gesellen.

DER UNBEKANNTE BEKANNTE

Die kleine Meerfrau, das hässliche Entlein, der standhafte Zinnsoldat – jeder kennt diese Geschichten. Hans Christian Andersens gehört zu den meistübersetzten Schriftstellern der Welt. Anlässlich seines 220. Geburts- und 150. Todestags im Jahr 2025 zeigt die Ausstellung im Struwelpeter Museum in Frankfurt die Vielfalt von Andersens Werk und setzt es in Dialog mit Heinrich Hoffmanns Bilderbuchästhetik. An einer Collagenstation können die Schauenden selbst gestaltend tätig werden, am Glücksrad ein Märchen gewinnen, eine Magnettafel lädt zum Rätseln ein und eine Verkleidungsecke dazu, das Motiv der Verwandlung bei Andersen zu erkunden. Die Ausstellung auf der Galerie des Museums richtet sich an Kinder und Erwachsene und wurde von Studierenden des Instituts für Jugendbuchforschung sowie des Instituts für Skandinavistik der Goethe-Universität erarbeitet.



Foto: © Det Kgl. Bibliotek Kopenhagen



3,5%
**GRÜNDERWERB-
STEUER
STATT 6%**

INVESTIEREN SIE SCHON HEUTE IN IHRE PFLEGE VON MORGEN

BayernCare[®]
Zukunft braucht Verantwortung.

**Sichern Sie Ihren Pflegeplatz deutschlandweit
durch eine Kapitalanlage im schönen Allgäu**

- Kaufpreise ab 266.500€
- Bevorzugtes Belegungsrecht in über 70 Pflegeheimen - deutschlandweit
- Provisionsfrei für den Käufer
- Rendite über 3%
- 25-jähriger indexierter Pachtvertrag
- Rund-um-sorglos-Paket

75
Pflegeapartments

2025
Fertigstellung

 **Sparkasse
Darmstadt**

Ihr Ansprechpartner:
Frau Rebecca Block
Tel: 06151 / 2816 – 10888
E-Mail: immobilienmakler@sparkasse-darmstadt.de